



## **Neubau Gemeindehaus / Schulhaus Sonnenberg, Hefenhofen TG**

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren  
für Teams aus Architektur und Landschaftsarchitektur

### **Bericht des Preisgerichts**

7. Juni 2024

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	3
1.1	Ausgangslage	
1.2	Verfahren	
1.3	Terminübersicht	
1.4	Aufgabenstellung	
	Raumprogramm	
	Betriebs- und Nutzungskonzept Schule	
1.5	Wettbewerbsperimeter	
1.6	Preisgericht	
1.7	Beurteilungskriterien	
<b>2.</b>	<b>Ablauf der Beurteilung</b>	7
2.1	Eingangskontrolle	
2.2	1. Vorprüfung	
2.3	1. Jurytag	
2.4	2. Vorprüfung	
2.5	2. Jurytag	
2.6	Würdigung	
2.7	Empfehlung	
<b>3.</b>	<b>Genehmigung</b>	11
3.1	Genehmigung Schlussbericht	
<b>4.</b>	<b>Projekte</b>	12
4.1	Projekte engere Wahl	
4.2	übrige Projekte	

## **Impressum**

### **Auftraggeberinnen:**

Gemeinde Hefenhofen  
Brüschwil, Amriswilerstrasse 30, 8580 Hefenhofen

Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri  
Webi-Zentrum, Romanshornerstrasse 28, 8580 Amriswil

### **Wettbewerbsbegleitung:**

Schluthess Architekten GmbH  
Bahnhofstrasse 34, 8580 Amriswil

## 1. Einleitung

### 1.1 Ausgangslage

Die politische Gemeinde Hefenhofen und die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri haben die Absicht, einen gemeinsamen Neubau zur Nutzung als Gemeindehaus und Schulraum, am bestehenden Schulstandort Sonnenberg in der Gemeinde Hefenhofen an der Schulstrasse zu realisieren. Dies in Ergänzung zum bestehenden alten Schulhaus und dem Mehrzweckgebäude. Die Bevölkerungsentwicklung, wie auch die ansteigenden Schülerzahlen fordern von beiden Körperschaften ein gemeinsames Handeln. Tagesschulstrukturen gewinnen gesellschaftlich an Bedeutung und im Lehrplan der Volksschule Thurgau wird die Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum beschrieben. Schulbauten müssen diesen pädagogischen Aspekten gerecht werden und sind als Unterrichtsräume zu verstehen, in denen gelebt und gelernt wird. Die Schule ist daher auch als Begegnungsort zu verstehen.

Die Gemeinde Hefenhofen besteht aus 11 verstreuten Weilern und ein klar ersichtliches Dorfzentrum mit einem identitätsbildenden Kern fehlt. Geografisch liegt der Weiler Sonnenberg in der Mitte der Gemeinde. Dort befindet sich auch die Schule sowie die Mehrzweckhalle. Gemeindeanlässe aber auch Feste finden auf dem Schulareal im Sonnenberg statt. Dies bewirkt, dass der Sonnenberg auch das gefühlte Zentrum der politischen Gemeinde Hefenhofen darstellt. Diese Zentrums- und Identitätswirkung soll durch die neu zu erstellenden Bauten aber insbesondere auch durch eine geschickte Gestaltung des Aussenraums weiter gestärkt werden. Dabei sollen bewusst mögliche Synergien wie die gemeinsame Nutzung von Spielplatz, Sportanlagen und Aufenthaltsräume durch die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri und der politischen Gemeinde Hefenhofen ausgeschöpft werden.

Der offen ausgeschriebene Projektwettbewerb soll nun zu einem ortsbaulich überzeugenden Projekt führen, welches mit hochwertigem pädagogischem Schulraum, einer zeitgemässen Gemeindeverwaltung aber insbesondere auch einem identitätsstiftenden Begegnungsort für die Bevölkerung zu überzeugen vermag.

## 1.2

### **Verfahren**

Der anonyme, einstufige Projektwettbewerb wurde im offenen Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens durchgeführt. Die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerb (Ausgabe 2009) galt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Am Wettbewerb teilnehmen konnten Teams bestehend aus qualifizierten Planerinnen und Planern aus den Fachbereichen Architektur und Landschaftsarchitektur. Die Teilnahmebedingungen mussten zum Zeitpunkt der Anmeldung (Stichtag 22. Dezember 2023) erfüllt sein. Der Bezug von weiteren Fachplanern war freigestellt. Für die Prämierung von mindestens 4 Projekten, bzw. Ankäufen stand eine Summe von CHF 110'000 (exkl. Mwst.) zur Verfügung.

## 1.3

### **Terminübersicht**

Publikation und Bezug der Unterlagen	ab 9. Oktober 2023
Begehung und Modellabgabe	Montag, 13. November 2023
Fragestellung	bis 24. November 2023
Fragenbeantwortung	bis 8. Dezember 2023
Anmeldefrist	bis 22. Dezember 2023
Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	Donnerstag, 28. März 2024
Abgabe der Modelle	Freitag, 19. April 2024
Jurierung	April / Mai 2024
Information Öffentlichkeit	Sommer 2024
Ausstellung	16. / 17. August 2024
Weiterbearbeitung	ab Sommer 2024

## 1.4

### **Aufgabenstellung**

Der Projektwettbewerb soll zu einem Ergebnis führen, bei welchem neben der Anforderung der Gemeinde Hefenhofen nach einem zeitgemässen Verwaltungsgebäude und dem Bedürfnis der Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri nach zusätzlichem Schulraum insbesondere dem Aspekt eines identitätsstiftenden Dorfzentrums Rechnung getragen wird:

Der Sonnenberg ist Ziel von Familienspaziergängen aber auch von Eltern mit Kleinkindern, welche gerne den Spielplatz der Schulanlage nutzen. Jugendliche und Erwachsene nutzen die Möglichkeiten der Aussen-Sportanlagen zur gemeinsamen sportlichen Betätigung in ihrer Freizeit. Im Aussenbereich der Anlage im Sonnenberg finden regelmässig Gemeindeanlässe wie beispielsweise der 1. August-Feier oder auch „der schnellsten Hefenhoferin und dem schnellsten Hefenhofer“ statt. Der bestehende Parkplatz sowie auch der südliche Vorplatz vor dem alten Schulhaus dienen dabei aktuell als Austragungsort für grössere Feste. Der Vorplatz der Mehrzweckhalle bildet bei verschiedenen Anlässen eine Art Aussenerweiterung der Mehrzweckhalle. (z.B. Apéros o.ä.) Diese bestehenden Nutzungen, welche Begegnungen unter der Bevölkerung der Gemeinde Hefenhofen ermöglichen, sollen mit dem neu zu erstellenden Dorfplatz weiter gestärkt und gefördert werden. Der neue Dorfplatz bildet das künftige Herz der der Anlage, dient der übersichtlichen Erschliessung und lädt mit seinen vielfältigen Angeboten zum Spielen und Verweilen ein. Die Aussenraumgestaltung im Sonnenberg soll die potenziellen Synergien zwischen den Anlagen der Schule und der Gemeinde (Spiel- und Sportplatz, Mehrzweckhalle, neuer Mehrzweckraum, ...) möglichst optimal erweitern und stärker nutzbar machen. Es soll ein Dorfplatz entstehen mit der Kernfunktion eines vielseitigen Begegnungsraumes für die Bevölkerung.

### **Raumprogramm**

Für das Wettbewerbsverfahren wurden die bereits erfassten und im Rahmen der Machbarkeitsstudie überprüften Raumbedürfnisse der beiden Auftraggeberinnen vereinheitlicht und im Raumprogramm in eine übersichtliche Struktur gebracht.

Das Raumprogramm gliedert sich in verschiedene Raumgruppen:

- Gemeinde (G)	- Schule (S)	- Aussenraum (A)
G 0 Erschliessung	S 0 Erschliessung	A 0 Erschliessung und Parkierung
G 1 Verwaltung öffentlich	S 1 Schulbetrieb	A 1 Schulbetrieb
G 2 Verwaltung intern	S 2 Administration	-
G 3 Personal	S 3 Personal / Lehrpersonen	-
G 4 / S 4 Tagesstruktur (Mehrzweckraum / Mittagstisch)		A 4 Dorfzentrum
G 5 Nebenräume	S 5 Nebenräume	A 5 Aussenraum Nebenräume

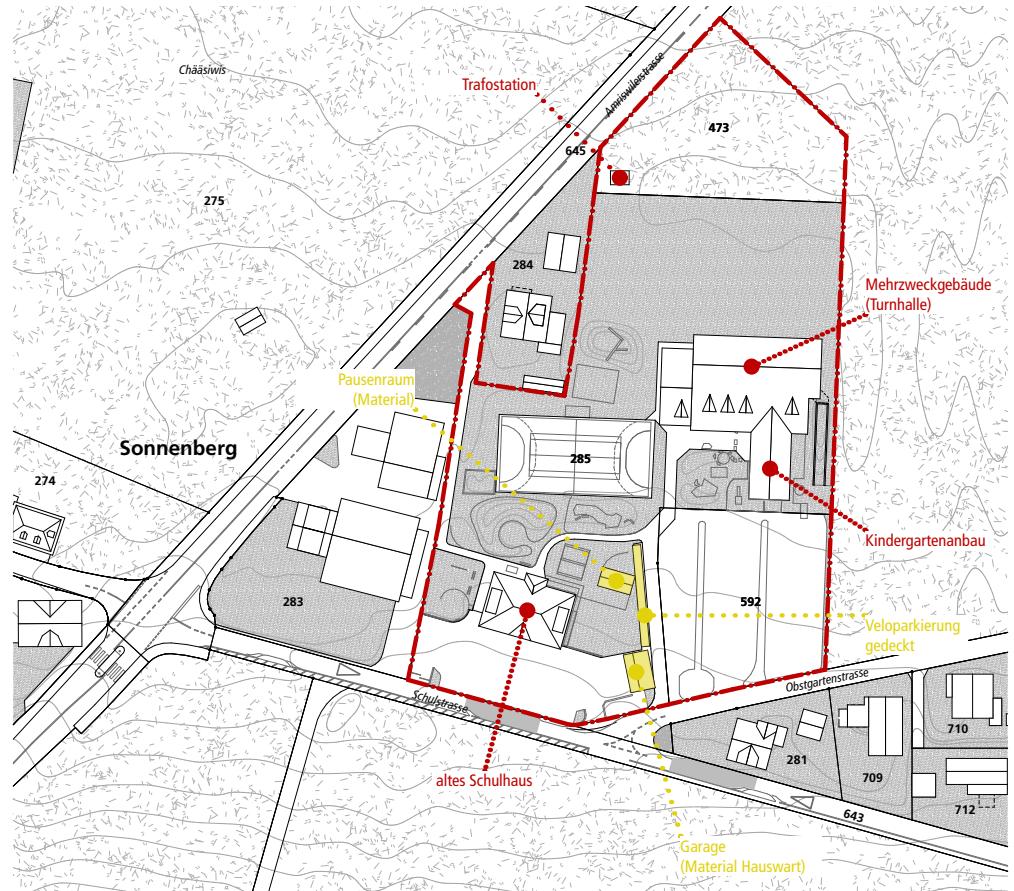
### Betriebs- und Nutzungskonzept Schule

Das Betriebs- und Nutzungskonzept wurde spezifisch für diese Projektierungsaufgabe erstellt und diente als Grundlage für das Raumprogramm der Schule. Die Umsetzung des Konzepts war ein Beurteilungskriterium für die eingereichten Projekte.

Die Schule ist als Lern-, Lebens- und Gestaltungsraum zu verstehen und sie ist auf entsprechende Innen- und Aussenräume angewiesen, die vielfältige pädagogische Möglichkeiten eröffnen. Immer mehr Kinder wachsen in einer eingeschränkten Entwicklungsumgebung auf und können wichtige Grunderfahrungen zum Teil nicht machen. Die Schule ist aufgefordert, Entwicklungsräume für die „Nachreifung“ zu schaffen und dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu begegnen. Im Sinne des selbstgesteuerten Lernens sind den Kindern Handlungs- und Bewegungsspielräume zu ermöglichen, die Lernen an verschiedenen Orten in unterschiedlichen Sozialformen zulassen. Ein pädagogisch funktionales Raumgefüge unterstützt die Schülerinnen und Schüler beim ganzheitlichen Lernen sowie die Lehrpersonen in ihrer pädagogischen Arbeit.

### 1.5 Wettbewerbsperimeter

Das Wettbewerbsareal umfasst die rot umrandete Fläche. Mit Ausnahme der gelb markierten Gebäude waren sämtliche Bauten innerhalb des Areals zu erhalten.



## 1.6 Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- Thomas Schnyder, Gemeindepräsident Hefenhofen
- Michael Stäheli - Engel, Schulpräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Daniel Schwarz, Gemeinderat Hefenhofen
- Silvia Brunner, Mitglied Schulbehörde VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Samuel Oberholzer, Vizepräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- Lukas Imhof, Architekt ETH SIA BSA (Vorsitz)
- Roland Ledergerber, Dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH, Kantonsbaumeister Thurgau
- Regula Hodel, Landschaftsarchitektin BSLA SIA
- Uli Mayer, Architektin ETH SIA BSA
- Peter Wehrli, Architekt ETH SIA
- Rolf Schulthess, Architekt SIA (Ersatz)

Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht):

- Ueli Büchler, Vize-Gemeindepräsident Hefenhofen
- Daniela Heitz, Gemeinderätin Hefenhofen
- Philipp Schenk, Gemeinderat Hefenhofen
- Sabrina Wolff, Schulleiterin Schulstandort Sonnenberg
- Judith Weiss, Vertretung Lehrpersonen
- Beat Schmid, Vertretung Lehrpersonen
- Kilian Moser, Leitung Liegenschaften Schulverwaltung VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Melanie Lüthi, Mitglied Schulbehörde VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri
- Andy Gnägi, Experte Brandschutz und Experte Statik
- Daniel Hell, Experte Baurecht

Moderation und Vorprüfung (ohne Stimmrecht):

- Eva Schulthess, Architektin MSc ETH SIA

## 1.7 Beurteilungskriterien

Die Wettbewerbsprojekte wurden hinsichtlich der nachfolgenden Gesichtspunkte beurteilt. Die Reihenfolge entspricht nicht der Gewichtung.

- **Idee und Konzept**  
(Herleitung ortsbauliches/landschaftliches Konzept, Betriebs- & Nutzungs-, Erschliessungs-, Freiraumkonzept)
- **Betrieb und Funktionalität**  
(Zweckmässigkeit der Grundrisse, Organisation von Innen- und Aussenraum, Betriebsabläufe, Flexibilität, Umsetzung Betriebs-/Nutzungskonzept der Schule)
- **Gestaltung**  
(Architektonischer Ausdruck, Qualität der Innenräume)
- **Freiraum**  
(Identitätsstiftung, sozialer Nutzen, Qualität der Aussenräume, Nutzbarkeit)
- **Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit**  
(Haushälterischer Landverbrauch, Energieverbrauch, Materialwahl für Gebäude und Umgebung, konstruktiver Aufbau, Nachhaltigkeit in Erstellung, Betrieb und Rückbau, Kreislaufwirtschaft, Grauwertenergie, natürliche Kühlung, Biodiversität etc.)
- **Wirtschaftlichkeit**  
(Gebäudestruktur und Volumetrie, Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten)
- **Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf**

## 2. Ablauf der Beurteilung

### 2.1 Eingangskontrolle

Am Eingabeort sind 30 Wettbewerbsarbeiten und 30 Modelle eingegangen. Der Abgabezeitpunkt wurde schriftlich festgehalten und bestätigt.

Die eingegangenen Wettbewerbsarbeiten und Modelle wurden in Bezug auf die Einhaltung der folgenden formellen Anforderungen geprüft:

- Einhalten der Abgabetermine (Eingangsbestätigung, bzw. Poststempel)
- Einhalten der Anonymität (Postaufgabe, Wettbewerbsunterlagen)
- Vollständigkeit der Unterlagen grob (gemäß Wettbewerbsprogramm)

Das Ergebnis der Eingangskontrolle wurde in einem tabellarischen Protokoll festgehalten. Die Wettbewerbsarbeiten wurden in der Reihenfolge der Abgabe nummeriert:

01 · äpfel & birnen	02 · Schmetterling	03 · Belvedere
04 · Pinocchio	05 · HE-FEEN HO-FEEN	06 · QUARTETT
07 · SOL	08 · FRIDOLIN	09 · Pagoda
10 · TILIA	11 · zum grünen Öpfel	12 · Bis bald am Sunnebärg!
13 · UNIO	14 · Dorfleben	15 · ÖPFELBLUESCHT
16 · RINGELREIHEN	17 · Brekzie	18 · TIM & STRUPPI
19 · DINO	20 · SOLIS	21 · MITTENDRIN
22 · ZÄME SII	23 · UNTER DEN OBSTBÄUMEN	24 · EM-MA
25 · Holzapfel	26 · RUN FOREST, RUN!	27 · Magdalena
28 · HELIOS	29 · SOLEIL	30 · TOPAZ

### 2.2 1. Vorprüfung

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung der eingegangenen Wettbewerbsarbeiten in Bezug auf die Erfüllung der wesentlichen Wettbewerbsvorgaben. Als Grundlage für die Vorprüfung dienten das Wettbewerbsprogramm vom 6.10.2023 sowie die Fragenbeantwortung vom 8.12.2023. Die Ergebnisse der 1. Vorprüfung wurden mit Bericht vom 25.04.2024 zusammengefasst. Die Wettbewerbsarbeiten wurden hinsichtlich der folgenden Kriterien geprüft:

- Vollständigkeit der Unterlagen detailliert (gemäß Wettbewerbsprogramm)
- Erfüllen des Raumprogramms und der wichtigsten betrieblichen Anforderungen
- Einhalten der Vorgaben bezüglich Bearbeitungsgebiet, Erschliessung, Bauvorschriften, Brandschutz und Hindernisfreiheit (keine Detailprüfung)

### 2.3 1. Jurytag

Das Preisgericht tagte am 25.04.2024 in der Mehrzweckhalle im Sonnenberg, Hefenhofen TG. Nach einer freien Besichtigung der Projekte wurde der Bericht der 1. Vorprüfung vorgestellt. Da alle 30 Projekte die formellen Anforderungen (Einhalten der Abgabetermine, Einhalten der Anonymität, Vollständigkeit) eingehalten hatten, konnten alle Projekte zur Beurteilung zugelassen werden.

Im Anschluss an die Vorstellung der Vorprüfungsergebnisse folgte eine erste Sichtung und Einschätzung der 30 Projekte in vier Gruppen. Im Vordergrund standen der ortsbauliche und architektonische Gesamteinindruck sowie die wesentlichen betrieblichen Eigenschaften der Projekte.

Nach der ersten Sichtung und Einschätzung der Projekte durch die vier Gruppen erfolgte ein gemeinsamer Wertungsrundgang mit Diskussion und Vergleich der Projekte. In der Folge wurden diejenigen Projekte aus-

geschieden, welche in ortsbaulicher oder architektonischer Hinsicht nicht überzeugen konnten oder wesentliche Mängel in der betrieblichen Organisation aufwiesen. Folgende 11 Projekte wurden im 1. Wertungsrundgang ausgeschieden:

<b>03 · Belvedere</b>	<b>05 · HE-FEEN HO-FEEN</b>	<b>10 · TILIA</b>
<b>14 · Dorfleben</b>	<b>16 · RINGELREIHEN</b>	<b>17 · Brekzie</b>
<b>21 · MITTENDRIN</b>	<b>22 · ZÄME SII</b>	<b>23 · UNTER DEN OBSTBÄUMEN</b>
<b>25 · Holzapfel</b>	<b>28 · HELIOS</b>	

Die Eigenschaften und Qualitäten der verbliebenen 19 Projekte wurden durch das Preisgericht nochmals intensiv diskutiert und verglichen. Die Projektbeurteilung erfolgte anhand der im Wettbewerbsprogramm formulierten Beurteilungskriterien.

In diesem Rundgang mussten bereits einige Projekte von hoher architektonischer Qualität und Durcharbeitung ausgeschieden werden, weil ihre Setzung zu betrieblichen und ortsbaulichen Problemen führte, die nicht lösbar gewesen wären. Geschätzt wurde aber die vielfältige Standortwahl der unterschiedlichen Projekte und die variierten ortsbaulichen Ansätze. Diese haben der Jury massgeblich bei der Klärung und Beurteilung der ortsbaulichen und betrieblichen Kriterien geholfen.

Folgende 11 Projekte wurden im 2. Wertungsrundgang ausgeschieden, da sie trotz zum Teil grosser Qualitäten in Teilbereichen nicht in allen Punkten überzeugen konnten:

<b>01 · äpfel &amp; birnen</b>	<b>02 · Schmetterling</b>	<b>04 · Pinocchio</b>
<b>07 · SOL</b>	<b>09 · Pagoda</b>	<b>13 · UNIO</b>
<b>19 · DINO</b>	<b>24 · EM-MA</b>	<b>26 · RUN FORREST, RUN!</b>
<b>27 · Magdalena</b>	<b>29 · SOLEIL</b>	

In diesem Rundgang wurden neben ortsbaulichen und architektonischen Kriterien vor allem auch solche des Betriebs und der Pädagogik bewertet.

Nach einem Kontrollrundgang entschied das Preisgericht einstimmig, die folgenden acht Projekte aufgrund ihrer ortsbaulichen, architektonischen und betrieblichen Qualitäten in der engeren Wahl zu belassen:

<b>06 · QUARTETT</b>	<b>08 · FRIDOLIN</b>	<b>11 · zum grünen Öpfel</b>
<b>12 · Bis bald am Sunnebärg!</b>	<b>15 · ÖPFELBLUESCHT</b>	<b>18 · TIM &amp; STRUPPI</b>
<b>20 · SOLIS</b>	<b>30 · TOPAZ</b>	

## 2.4    2. Vorprüfung

Die acht Projekte der engeren Wahl wurden durch die Wettbewerbsbegleitung in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Expertinnen und Experten in Bezug auf folgende Kriterien vertieft geprüft:

- Wirtschaftlichkeit

    - Kontrolle der Berechnungen der Gebäudekennwerte

- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf

    - Kontrolle der Bauvorschriften mit einem Experten (Gebäudelänge, Fassaden- und Gesamthöhe, ...)

    - Kontrolle Brandschutz mit einem Experten (Fluchtweglängen, ...)

    - Kontrolle Statik mit einem Experten

Des Weiteren wurden die acht Projekte durch die Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter hinsichtlich folgender Kriterien vertieft geprüft:

- Betrieb und Funktionalität
- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf

Zudem wurden die acht Projekte durch die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter vertieft studiert und beschrieben. Dabei standen folgende Beurteilungskriterien im Vordergrund:

- Idee und Konzept  
(- Betrieb und Funktionalität)
- Gestaltung
- Freiraum
- Energie, Ökologie und Nachhaltigkeit  
(- Wirtschaftlichkeit)
- (- Realisierbarkeit, Akzeptanz, Bauablauf)

Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden im 2. Vorprüfungsbericht vom 17.05.2024 zusammengefasst.

## 2.5 **2. Jurytag**

Am 17.05.2024 traf sich das Preisgericht zur Schlussbeurteilung erneut in der Mehrzweckhalle im Sonnenberg, Hefenhofen TG. Alle stimmberechtigten Sach- und Fachpreisrichter:innen waren anwesend. Projektweise wurden die Ergebnisse der 2. Vorprüfung vorgestellt. Zudem wurde eine vergleichende Kostenschätzung aller Projekte vorgestellt und erläutert.

Anschliessend diskutierte und verglich das Preisgericht noch einmal die ortsbaulichen, architektonischen, Pädagogischen und betrieblichen Qualitäten der acht Projekte der engeren Wahl. Die Vorprüfung der Projekte im Hinblick auf Statik und Brandschutz wurde ebenfalls vorgestellt.

Nach einem Kontrollrundgang entschied sich das Preisgericht einstimmig fünf Projekte in die Rangierung aufzunehmen und legte folgende Rangierung fest:

<b>1. Rang</b>	<b>18 · TIM &amp; STRUPPI</b>
<b>2. Rang</b>	<b>11 · zum grünen Öpfel</b>
<b>3. Rang</b>	<b>08 · FRIDOLIN</b>
<b>4. Rang</b>	<b>06 · QUARTETT</b>
<b>5. Rang</b>	<b>12 · Bis bald am Sunnebärg!</b>

Im Anschluss an die Rangierung wurde die Verteilung des zur Verfügung stehenden Preisgeldes von 110'000.- Fr. exkl. MWST durch das Preisgericht einstimmig wie folgt festgelegt:

<b>1. Rang / 1. Preis</b>	<b>18 · TIM &amp; STRUPPI</b>	<b>4'000.- + 25'000.- Fr.</b>
<b>2. Rang / 2. Preis</b>	<b>11 · zum grünen Öpfel</b>	<b>4'000.- + 20'000.- Fr.</b>
<b>3. Rang / 3. Preis</b>	<b>08 · FRIDOLIN</b>	<b>4'000.- + 15'000.- Fr.</b>
<b>4. Rang / 4. Preis</b>	<b>06 · QUARTETT</b>	<b>4'000.- + 10'000.- Fr.</b>
<b>5. Rang / 5 Preis</b>	<b>12 · Bis bald am Sunnebärg!</b>	<b>4'000.- + 8'000.- Fr.</b>
<b>engere Wahl</b>	<b>15 · ÖPFELBLUESCHT</b>	<b>4'000.- Fr.</b>
<b>engere Wahl</b>	<b>20 · SOLIS</b>	<b>4'000.- Fr.</b>
<b>engere Wahl</b>	<b>30 · TOPAZ</b>	<b>4'000.- Fr.</b>

## 2.6 Würdigung

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Die grosse Vielfalt der Projektvorschläge hinsichtlich der ortsbaulichen Setzung, der Standortwahl und der volumetrisch-motivischen Ausbildung hat wesentlich zu einer fachlich fundierten Konsensbildung beigetragen. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren Beitrag.

## 2.7 Empfehlung

Das Preisgericht empfiehlt den Auftraggeberinnen einstimmig, die Projektverfasser des Projekts **18 · TIM & STRUPPI** mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die Hinweise aus dem Projektbeschrieb sowie die folgenden Hinweise aus Nutzersicht zu beachten:

- Überarbeitung Parkierung, Zufahrten und Verkehr (keine Längsparkierung, Optimierung Tiefgarage, ...)
- Überarbeitung gedeckte Pausenbereiche
- Ausgestaltung Dorfplatz und Pausenbereiche, hindernisfreier Zugang Schulhaus
- Gemeindeverwaltung als eigenen Brandabschnitt ausbilden
- Grundrissoptimierung in Teilbereichen (vermeiden gefangener Räume, optimieren Schalterbereich, ...)
- Überarbeitung Fassadenausdruck der Strassenfassade Obstgartenstrasse

### 3. Genehmigung

#### 3.1 Genehmigung Schlussbericht

Der Schlussbericht wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern des Preisgerichts per Zirkularbeschluss vom 07.06.2024 gutgeheissen.

##### Sachpreisrichter

Thomas Schnyder  
Gemeindepräsident Hefenhofen



Michael Stäheli - Engel  
Schulpräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri



Daniel Schwarz  
Gemeinderat Hefenhofen



Silvia Brunner  
Mitglied Schulbehörde VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri

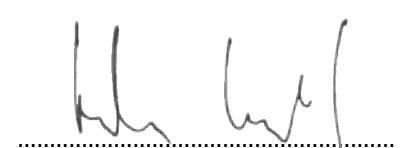


Samuel Oberholzer  
Vizepräsident VSG Amriswil-Hefenhofen-Sommeri (Ersatz)



##### Fachpreisrichter

Lukas Imhof (Vorsitz)  
Architekt ETH SIA BSA



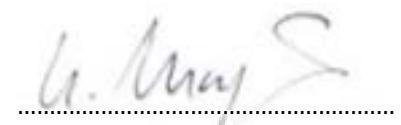
Roland Ledergerber  
Dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH, Kantonsbaumeister Thurgau



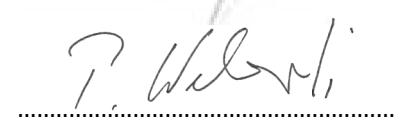
Regula Hodel  
Landschaftsarchitektin BSLA SIA



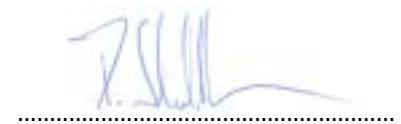
Uli Mayer  
Architektin ETH SIA BSA



Peter Wehrli  
Architekt ETH SIA



Rolf Schulthess  
Architekt SIA (Ersatz)



## 4. Projekte

### 4.1 Projekte engere Wahl

<b>1. Rang / 1. Preis</b>	Antrag auf Weiterbearbeitung <b>18 · TIM &amp; STRUPPI</b> <b>YLVI Kollektivgesellschaft c/o Henning Weiss, Basel</b> <b>Dennis Mayr, Basel</b> BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Basel
<b>2. Rang / 2. Preis</b>	11 · zum grünen Öpfel <b>ARGE Balasingam Kunz Architekten GmbH, Zürich</b> <b>&amp; Gabriel Merkli, Architekt MA ZFH</b> <b>Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Zürich GmbH</b> SEFORB s.à.r.l. Ingenieurbüro für Hochbauten, Uster
<b>3. Rang / 3. Preis</b>	08 · FRIDOLIN <b>YAGA Yaparsidi Gabas Architetetur GmbH, Zürich</b> <b>EDER Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich</b> Ryffel Engineering, Stäfa
<b>4. Rang / 4. Preis</b>	06 · QUARTETT <b>Atelier Oswald, Kreuzlingen</b> <b>WMG Gartenarchitektur GmbH, Kloten</b> -
<b>5. Rang / 5 Preis</b>	12 · Bis bald am Sunnebärg! <b>Lauener Baer Architekten, Frauenfeld</b> <b>Martin Klauser Landschaftsarchitekt, Rorschach</b> B3 Engineering und Management am Bau, Romanshorn Edelmann Energie AG, Zürich
<b>engere Wahl</b>	15 · ÖPFELBLUESCHT <b>Johannes Saurer Architekt BSA, Thun</b> <b>JELA GmbH, Huttwil</b> Kurt Muhmenthaler, Thierachern
<b>engere Wahl</b>	20 · SOLIS <b>Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG, St.Gallen</b> <b>Stalder Landschafoten BSLA SIA, St.Gallen</b> merz kley partner, Altenrhein
<b>engere Wahl</b>	30 · TOPAZ <b>Schaufelbühl Ruf Architekten GmbH, Chur</b> <b>Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz</b> -

**18 · TIM & STRUPPI****1. Rang / 1. Preis**

Antrag auf Weiterbearbeitung

Architektur

**YLVI Kollektivgesellschaft c/o Henning Weiss, Basel**

Mitarbeit: Henning Weiss, Clemens Spaar, Eva Schneider, Luca Schmidlin, Carmen Imhof, Nils Frey, Gian Fenner, Jan Güntensperger

Landschaftsarchitektur

**Dennis Mayr, Basel**

Mitarbeit: Dennis Mayr

Fachplaner

BAKUS Bauphysik &amp; Akustik AG, Basel

Mitarbeit: David Ebinger

**Projektbeschrieb**

Das Projekt zeigt die Grundhaltung einer möglichst empathischen Ergänzung der bestehenden Situation, nicht ohne darauf zu verzichten, den eigenen Charakter mit unterschiedlichsten subtilen Massnahmen zu zeigen und der Gesamtanlage atmosphärische und funktionale Mehrwerte zu schaffen. Allem voran die feine Eingliederung des neuen Volumens, welches leicht vom alten Schulhaus abgedreht, mit genügend Abstand, an der Obstgartenstrasse ausgerichtet, zusammen mit dem Mehrzweck- und Kindergartengebäude das Ensemble schlüssig kompletiert.

Die vor allem auf der Stirnseite erkennbare Zweiteilung des Gebäudes und die Ausformulierung von zwei aneinandergebauten Giebelhäusern unterstützt die respektvolle, gekonnte und feine Einordnung. Die zwei Stirnseiten auf zwei unterschiedlichen Höhenkoten gesetzt, zeichnen zusammen mit dem historischen Schulhaus und einer leicht geschwungenen Linie mit Sitz- und Treppenstufen den einladenden und gut zonierten Eingangsbereich zum Areal.

Vor dem alten Schulhaus liegt so prominent wie selbstverständlich der Dorfplatz, der sich mit einem Knick bis zur Eingangsfront des Gemeindehauses entwickelt und etwas höher liegt als die Strasse. Die Lage des Neubaus zusammen mit der Geländeterrassierung schaffen eine sehr ansprechende, öffentliche Dorfplatzsituation, die im Alltag auch als Pausenplatz genutzt werden wird. Nochmals einige Stufen höher befindet sich der Eingang des neuen Schulhauses. Hinter dem alten Schulhaus und dem Neubau liegt ein Aussenraum, der parkartig durch Baumgruppen und wechselnde Grün- und Kiesflächen geprägt wird. Die Geometrie der Wege und Plätze und die vielen, eingestreuten Einzelemente, die von den Nutzern geschätzt werden, ergeben noch keinen erkennbaren Gesamteindruck. Der Allwetterplatz liegt direkt an der Westgrenze des Areals. So wie der Gebäudeversatz im Süden die ortsbauliche Situation löst, so schafft die

analoge Staffelung im Norden einen unaufgeregten, sinnigen Bezug zwischen bestehendem und neuem Volumen.

Der Anspruch ans subtil differenzierte Ganze ist auch in der Gebäudestruktur und Funktionsverteilung zu erkennen. Die Nutzungen von Gemeinde und Schule sind im gleichen Haus mit einer durchgehenden plausiblen Konstruktionsweise und über Erschliessungswege nahe miteinander verbunden. Eingänge, Geschoßniveaus und räumliche Proportionen jedoch sind bewusst Andere. Die gesuchten Synergien führen zu einer starken Verstrickung der beiden Nutzungen in einer räumlichen Struktur, welche sehr etwas aufwendig wirkt, obwohl vermeintlich klar getrennt und unter zwei verschiedenen Dächern angeordnet. Das wird im zentralen, grossen Erschliessungsraum offensichtlich: Eingänge, Korridore, Spielerschliessung und Bewegungslandschaft treffen auf unterschiedlichen Niveaus mit Treppen, Rampen und einer Rutschbahn aufeinander. Eine funktionale Vereinfachung dieser Situation wäre wünschenswert – ist aber auch gut denkbar, ohne den Charakter des Projekts zu verändern. Die Anordnung der Gemeinde- und Schulräume insbesondere des neuen Kindergartens vis-à-vis des bestehenden und deren räumlicher Bezug über den Aussenraum sind sehr stimmig. Hervorzuheben ist die grosse Bibliothek im Dachgeschoss, welche auch für Gruppenarbeiten genutzt werden kann. Die Räumlichkeiten sind flexibel nutzbar und lassen Spielraum für pädagogische Entwicklungen sowie die Zusammenarbeit in den Zyklen.

Die Qualität des Projekts zeigt sich auch in dessen Erscheinung. Und die Lust der Verfasser:in am architektonischen, subtilen Gestalten wird offensichtlich, teils sogar mit einem Augenzwinkern. Unaufgeregt stehen die zwei roten, aneinandergereihten Holzhäuser in guter Distanz zum historischen Schulhaus selbstverständlich an ihrem Platz. Das eine etwas höher, mit einem steileren Satteldach, breiterer Bretterschalung und plastisch, leicht akzentuierten Friesen sowie der stehenden Eingangstür mitsamt dem aus der Achse gerutschten Bullauge: Ein adäquater Ausdruck für ein Gemeindehaus. Daneben, etwas höher gesetzt und, mit flacherem Satteldach, einfacherer Holzschalung, breiterem Eingang und offenerer Fassade die Erscheinung eines Schulhauses. Zusammen ein stimmiges und ansprechendes Ensemble für die öffentliche Adresse.

Die weiteren Fassaden werden durch ihre Nachbarschaft und ihre Nutzung dahinter geprägt. Verständlich ist die offene, laubenartige Struktur vor dem Mehrzwecksaal, Kindergarten und den Schulräumen - etwas, weiter weg vom Ausdruck eines öffentlichen Gebäudes die Fassade entlang der Obstgartenstrasse. Diese zeichnet mit der seriellen Anordnung der zweiflügligen Lochfenstern und den Dachgauben eher ein Bild einer Wohnzeile als das eines Gemeindehauses. Auch dieser Kritikpunkt ist jedoch mit kleinen Veränderungen zu lösen. Zudem ist an dieser Fassade die maximale Gebäudehöhe noch nicht eingehalten und eine Anpassung des Kniestocks müsste erfolgen.

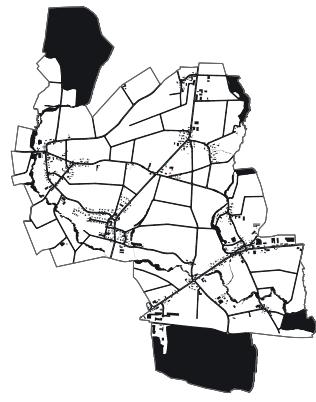
Die statische Struktur in Form eines Holzskelettes auf einem massiven Untergeschoss als Basis, eingefügten Holzkastenelementen als Decken und Holzrahmenelementen als Fassaden- und Dacheindeckung zeigen mit dem vorgesehenen Rastermassen sowie den gezeichneten Querschnitten und Aufbauten eine ökologische und wirtschaftliche Konstruktion. Im Inneren prägt die seriell angeordnete Holzstruktur die Raumstimmung. Insbesondere im Korridor vom ersten Obergeschoss, wo die Binder nordseitig über den Giebel weitergeführt werden und das Sattel- zu einem Sheddach mit Dachflächenfenstern zur natürlichen Belichtung mutiert, entsteht zusammen mit der angenehmen Farbigkeit der Schreinerarbeiten eine stimmige Atmosphäre.

Das Projekt überzeugt in vielerlei Hinsicht. Ein respekt- und lustvoller Umgang mit dem Bestand und der Aufgabe des Weiterbauens der öffentlichen Anlage wird gepaart mit gut funktionierenden Räumen für die Gemeinde und Schule sowie einem neuen eigenständigen Gebäude, dass das Ensemble schlüssig ergänzt.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **18 · TIM & STRUPPI** dank dem Verzicht auf Umnutzungen und damit einhergehende Sanierungsarbeiten, trotz überdurchschnittlichem Neubauvolumen leicht unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

## TIM & STRUPPI

Der Weiler Sonnenberg liegt auf einer Erhöhung im geografischen und gefühlten Zentrum von Hefenhofen. Die Topografie fällt südlich ab und bietet einen Tarncharakter einer geheimnisvollen Blüte im Alpenraum. Der Weiler setzt sich aus Wohngebäuden, einzelnen Landwirtschaftsbauten und der Schulanlage zusammen. Durch den gestiegenen Bedarf an Schülerräumlichkeiten ist eine Erweiterung des bestehenden Ensembles nötig. Um die Anlage als Zentrum des Ortes zu festigen, soll die Erweiterung zusammen mit der Gemeinde erfolgen.



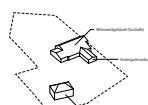
Schwanzplan 1:15'000



Situationsplan 1:500

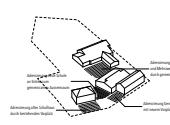
### Bestehendes Schulensemble

Das heutige Schulensemble besteht aus dem alten Schulhaus, welches 1910 erbaut wurde und dem Mehrzweckgebäude aus den 1970er Jahren. Beide Gebäude sind in einem geschichteten Ensemble angeordnet. Auf Aktuell soll die Fassade wenig strukturiert und neu durchgängig offen sein.



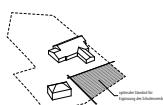
### Absenkung

Durch die Senkung und Stützmauer des Neubaus entstehen neue Aussichtsreiche. Diese ermöglichen eine klare Abgrenzung der verschiedenen Nutzungen. Der Freiraum zwischen dem Mehrzweckgebäude und dem Neubau wird durch eine gemeinsame Abgrenzung der beiden Kindergarten-Ausstände können. Durch die Senkung des Neubaus kann ein neuer Schulhof für das Kindergarten- und Schulangebot geschaffen werden. Der Verlust des alten Schulhauses bleibt erhalten und damit auch die Abgrenzung.



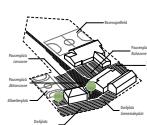
### Bauplatz

Der südlich gelegene Bauplatz eignet sich hervorragend als Bauplatz für den Neubau der Schule und Gemeinde. Das Gelände ist groß genug, um einen zentralen Platz für alle Nutzer zu ermöglichen sowie einen ruhigeren Bauabschnitt, ohne den laufenden Betrieb der Schule zu stören. Der Standort befindet sich zwischen zwei Kindergartenanlagen und ist leicht zugänglich für Fußgänger und den dazugehörigen Kindergartenkindern. So kann eine klare Abgrenzung zwischen den verschiedenen Nutzungen des Gebäudes hergestellt werden.



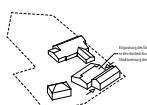
### Fassade

Die Ausrichtung der Schulanlage werden durch den Neubau angehoben und neu positioniert. In Herzen des Ensembles befindet sich der Pavillon, welcher vielseitig genutzt werden kann. Er gliedert sich in einen unteren Bereich für den Kindergarten und einen darüberliegenden Bereich für die Schule. Dieser Freiraum zwischen den beiden Gebäuden ist leicht zugänglich und über einen übersichtlichen Baumbestand verfügt. Im Süden bei der Parzelle öffnet sich zwischen dem alten Schulhaus und dem Neubau ein neuer Schulhof auf. Dieser Schulhof bietet sich ein unverwechselbarer Blick auf die Alten. Die vereinfachte Materialität des Neubaus wird durch die Farbe und die Durchsetzung abgelebt. Der nördliche Raum-Fußballplatz bleibt erhalten.



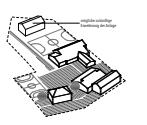
### Volumen

Das Volumen wird durch die Verteilung der Nutzungen strukturiert und in eine körnige Form gebracht. Der Gebäudenkörper, welche die Gemeinde und die Schule beinhaltet, ist in einer geschlossenen Form gebaut. Durch die neu entstandene Aussturzzone erhält der Pavillon eine leichte Absetzung des Gebäudenkörpers. Der Gebäudenkörper, welche die Schule aufnimmt, ist leicht nach oben geneigt und erhält so eine leichtere Dachform. Durch die oben liegenden Nutzungen ist ein leichterer Übergang vom alten Schulhaus zum Neubau möglich. Der Pavillon bildet einen repräsentativen Teil des Gebäudes betont werden. Er stellt aufgrund seiner Größe und seiner Position eine wichtige Einheit dar. Das Volumen, das die Pausenplätze beinhaltet, schafft zudem einen Übergang zwischen dem alten Schulhaus und dem Neubau. Mit dem Aussturz der Pausenplätze tritt mit dem Neubau eine lebhafte Beziehung in den Dialog.

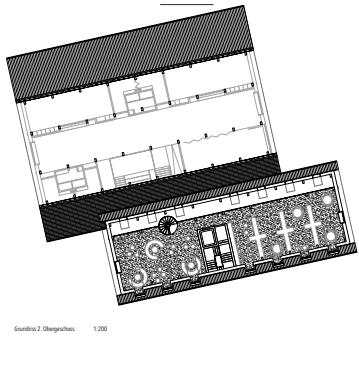


### Erschließung

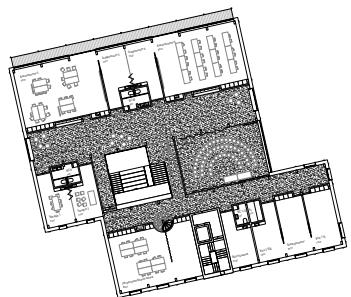
Durch die Gestaltung des Neubaus beständige Raumprogramme in einem kompakten Volumen und zufällige Erweiterungen auf dem Gelände möglich. Der nördliche Bereich des Pausenplatzes bietet durch seine Körnigkeit einen guten Übergang zu den anderen Nutzungen. Durch die entsprechende Gestaltung der Pausenplätze kann der Eindruck einer geschlossenen Einheit entstehen. Durch diese Gestaltung kann der Neubau eine lebhafte Beziehung zu den anderen Nutzungen herstellen. Sie bildet eine Einheit, haben sich aber trotzdem unterschiedlich gestaltete Außenräume. Dies verdeutlicht, wie die Dimensionierung der Höchstlängen die die Geometrien des offenen Raums bestimmen. Der Pavillon bildet einen starken Sockel des Gebäudes.



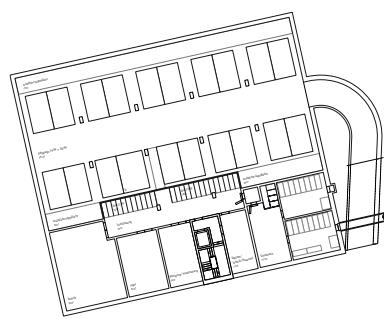
Durch die präzise Setzung des Neubaus können differenzierte Außenräume geschaffen werden, welche die Abgrenzung der Nutzungen klar strukturieren und das bestehende Schulensemble unverstnd ergänzen.



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



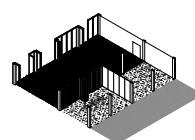
Grundriss Untergeschoss 1:200



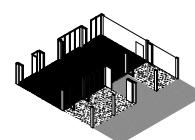
Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung 1:200



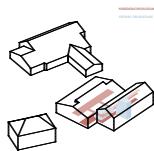
**Räumliche Organisation**  
Das Raumprogramm gliedert sich zum einen über die Geschosshöhen und andererseits über das diffusivisierte Volumen im Erdgeschoss befindet sich die Schule als zentrales Element des gesamten Dorfes. Direkt an Dorfplatz befindet sich die Bühne der Gemeinde in dem dazu gehörenden Schulbereich. Der Mehrzweckraum, an der Nordfassade, fungiert als zentraler Versammlungsraum für alle Nutzergruppen und ist über die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten einer direkten Weitwirkung erreichbar. Ein weiterer Bereich ist der Pausenbereich im Südosten des Gebäudes. Dieser Bereich ist über einen breiten Treppenaufgang von der Terrasse aus erreichbar und orientiert sich zum gefassten Ausstiegsweg sowie in Richtung Kulturturm. Der gesamte Bereich ist über einen breiten Treppenaufgang erreichbar. Im südlichen Teil des Gebäudes befinden sich die Lehrzimmer sowie die Schülerschlafzimmereinheiten. Darüber steht sich die neue Bühne, welche das untere und obere Geschoss verbindet. Der Übergang zwischen den Etagen ermöglicht im niedrigen Teil und die neuen Schülerzimmer mit diesen Gruppenräumen eine direkte Verbindung.



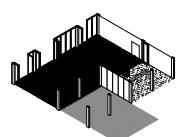
Mehrzweckraum - Tagesstruktur mit Gruppenräumen



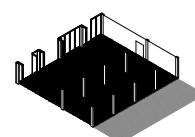
Mehrzweckraum - Nachtstruktur mit Spielen



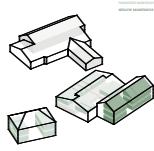
**Interne Einschließung**  
Durch die Gliederung des Volumens erhalten neben den öffentlichen Ausstellungs- und Administrationsräumen auch spannende innerstrukturelle Verbindungen. Diese bilden die Lern- und Bewegungslandschaft. Auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Raumtypen kann die Schule entweder eine aktivernde Spielraumteilung im Innen. Diese bildet das Zentrum des neuen Gebäudes, schließt an alle Nutzungen an und schafft durch die geöffneten Ausstiegswägen. Der Rechteck teilt sich von Hochpunkt perhaus über alle Geschosse.



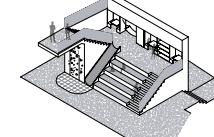
Mehrzweckraum - Vorstellung außerhalb der Schulstunden



Mehrzweckraum - gruppe Versammlung mit Erreichung der Gruppenräume



**Umrahmung**  
Die Räumlichkeit des Gebäudes erhält so zwingend die Nutzungsfähigekeit mit einer Sicherheit oder unzureichend. Möglicher macht die die Konzeption mit einem Holzbalken und leichtbeweisbar. Das Muster des Klassenzimmers kann so leicht auf andere Räume übertragen werden und umgesetzt werden. Somit ist eine interne Erweiterung des Schutzzettels in Zukunft möglich. Der Areal bietet die Möglichkeit, auch weiter Volumen zu setzen.



Spielabschluss

**Mehrzweckraum**  
Der Mehrzweckraum kann zusammen mit den dazugehörigen Gruppenräumen flexibel bespielt werden. Durch die Trennwand kann der Raum in zwei unterschiedliche Abschnitte unterteilt werden. Zusätzlich kann der Ausstiegsweg in die Begegnung des Mehrzweckraumes miteinbezogen werden. Da der Ausstiegsweg direkt an der Schule liegt, kann die Schule leichter an die Begegnung des Mehrzweckraumes einfließen. Die Gruppenräume können freiheitlich in ihrer Größe und ihrem Ort angelegt werden und passen sich so den Bedürfnissen der Jugendlichen an.

**Spielabschluss**  
Die digitale gestrichene Erweiterung der Schule und den Kindern mehr Barrikaden als eine reine Werkstattfläche. Durch die Spielabschlusswand wird die Landeskraft in der Werkskarte angelegt. Das Möbel bietet eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten. Neben der Erweiterung der Schule kann im Obergeschoss kann die aktive Nutzung der Schule leichter an die Begegnung des Mehrzweckraumes miteinbezogen werden. Somit kann die Schule leichter an die Begegnung des Mehrzweckraumes miteinbezogen werden. Die Spielabschluss verfügt über Rückspiegel, Arbeitsfläche für Einsatz- und Gruppenarbeiten und gelegende Möglichkeiten, um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder einzugehen.

Konstruktion, Energie und Nachhaltigkeit



## 11 · zum grünen Öpfel

## 2. Rang / 2. Preis

Architektur

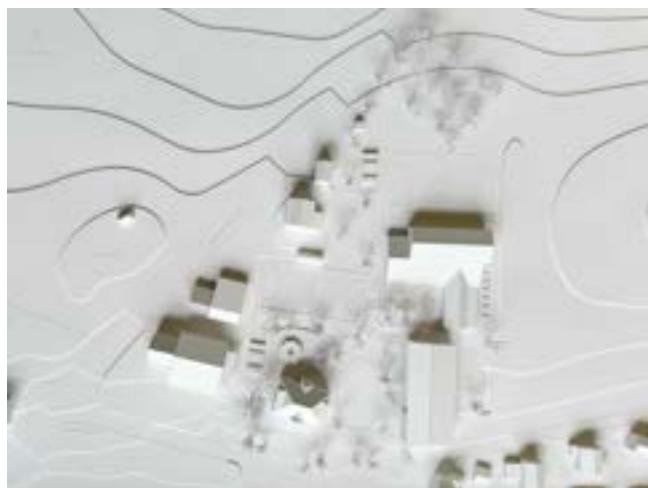
**ARGE Balasingam Kunz Architekten GmbH, Zürich  
& Gabriel Merkli, Architekt MA ZFH**

Landschaftsarchitektur

Mitarbeit: Sindusan Balasingam, Cyril Kunz, Gabriel Merkli  
**Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten Zürich GmbH**

Fachplaner

Mitarbeit: Roman Berchtold  
SEFORB s.à.r.l. Ingenieurbüro für Hochbauten, Uster  
Mitarbeit: Alexandre Fauchère



### Projektbeschrieb

Topografisch etwas höher als die umliegenden Dörfer und Weiler und aus sämtlichen Himmelsrichtungen gut wahrnehmbar, hebt sich das "Alte Schulhaus" durch seine symmetrische Gliederung mit Südausrichtung, seiner stehenden Volumetrie und materieller Auszeichnung als Solitär von den Bauernhäusern mit ihren Holzfassaden und weit auskragenden Dächern ab. Aus den Erkenntnissen einer sorgfältigen Ortsanalyse abgeleitet, fügen die Projektverfassenden dem Schulhaussolitär, in Anlehnung an die Gestaltungsmerkmale von Bauernhäusern, ein neues längliches Volumen hinzu, mit klarer Ausrichtung der Hauptfassade hin zum neu geschaffenen Dorfplatz. Der Ausdruck und die Volumetrie des neuen Gebäudes orientiert sich an den für Thurgauer Weiler typischen landwirtschaftlichen Bauten.

Die erweiterte Gesamtanlage bleibt insgesamt vertraut. Verschiedene Plätze und Grunddispositionen bleiben erhalten oder werden den neuen Nutzungen nur angepasst. Der Mittelpunkt der Anlage bildet der Dorfplatz, eine organisch geformte, unversiegelte Kiesrasenfläche, die sich von Süden tief in das Areal erstreckt und die drei Gebäude "Altes Schulhaus", Mehrzweckhalle und den "Erweiterungsbau Schule und Gemeindeverwaltung" über den Außenraum miteinander verbindet. Das Areal wird durch eine differenzierte Ausgestaltung der Freiflächen zu einem Ort der Begegnung und Identifikation. Eine neu angelegte Achse führt von der Amriswilerstrasse als nördliche Erschliessung nach Süden ins Areal und endet am neuen Dorfplatz. An der Amriswilerstrasse liegt die Zufahrt für das temporär genutzte Parkfeld für Anlässe. Wenige Parkplätze für Autos liegen abseits vom Pausenbetrieb und Dorfplatz direkt an der Obstgartenstrasse neben der Einfahrt in die Tiefgarage.

Die Idee eines Dorfplatzes zwischen altem und neuem Schulhaus ist ansprechend. Die Baumgruppen um den Platz herum werden im Alter bei genügender Kronengrösse raumbestimmend in Erscheinung treten. In den Randbereichen und bei den Zugängen von der Strasse, wirkt die Formgebung jedoch etwas zufällig und beliebig und trägt dem Altbau in keiner Weise Rechnung. Pavillon und Velounterstand wirken nicht abgestimmt auf das historische Schulhaus. Die Höhenlage des Neubaus führt zu einer interessanten Terrassierung

zwischen Dorfplatz und Umgebung Mehrzweckhalle. Der Spielplatz liegt eher weit vom Pausenplatz entfernt, für seine Nutzung als Freizeittreffpunkt fehlt ein naheliegender Aufenthaltsbereich für Erwachsene.

Der Ergänzungsbau ist räumlich gegliedert in einen Schul-, Kindergarten- und Verwaltungstrakt, vereint unter einem Dach aber mit verschiedenen Zugängen. Die beiden Kindergärten im Erdgeschoss verfügen über eine gemeinsame und grosszügige Erschliessungszone als Windfang und Garderobe, mit beidseitigem Zugang zum Dorfplatz im Westen und zum Garten im Osten. Die Nutzflächen der Kindergärten sind grosszügig, die Garderobe ist Begegnungszone und die Haupträumlichkeiten werden mit Nischen gegliedert. Es fehlen jedoch wichtige Räume, die gemeinsam genutzt werden, wie eine Kochmöglichkeit und ein Aussengeräte Raum. Zudem ist das Reduit/Büro für das Spielmaterial eher klein dimensioniert.

Über den Kindergärten im Erdgeschoss sind die schulischen Räume angeordnet, bestehend aus den zwei Hauptklassenzimmern, den Gruppenräumen und Nasszellen. Vorgelagert Richtung Dorfplatz werden die Schulzimmer von einer grosszügigen Lernlandschaft erschlossen und eine Lernterrasse im 1. Obergeschoss ermöglicht das Arbeiten im gedeckten Aussenbereich. Die Aufteilung der Schulzimmer im Alt- und Neubau ermöglicht das Arbeiten in Zyklen. Im 2. Obergeschoss befinden sich die Räume für das Lehrpersonal, der Projektraum und die Therapieräume in der gleichen räumlichen Anordnung wie die Schulzimmer darunter. Allerdings wird in diesem Geschoss - aufgrund der Einschränkungen des Baureglements - die Raumhöhe der Projektzimmer im Bereich der Fenster so niedrig, dass dieser Nachteil in Raum-höhe, Belichtung und Ausblick auch durch die spezifische Raumform mit dem Oblichtband gegen Westen nicht mehr ausgeglichen werden kann.

Die Verwaltungsräumlichkeiten sind im Erdgeschoss wie auch im 1. Obergeschoss untergebracht, durch eine interne Treppe verbunden. Die Schulverwaltung im 2. Obergeschoss liegt in unmittelbarer Nähe zu den Räumlichkeiten der Lehrpersonen. Synergien zwischen Schule und Verwaltungen verspricht die gemeinsame Nutzung der Sitzungszimmer.

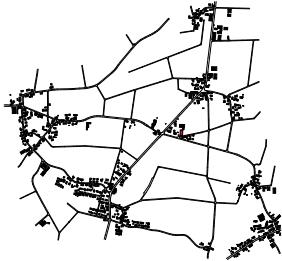
Durch das Zusammenlegen der zwei gleichwertigen Kindergärten wird Fläche im Mehrzweckgebäude für die Tagesstruktur frei, die durch einen Anbau nach Osten ergänzt wird. Die Tagesstruktur verfügt über einen separaten Eingang und einen eigenen, vom Dorfplatz zurückgesetzten Aussenbereich. Sie nutzt die bestehende Küche zusammen mit der Mehrzweckhalle. Die von den beiden Schulgebäuden losgelöste Nutzung des Mittagstisches bildet eine klare Adressierung für sämtliche Schülerinnen und Schüler auf dem Areal.

Die mit Brüstungsbändern und Lernterrassen horizontal gegliederten Fassaden prägen den architektonischen Ausdruck. Insgesamt ist das Fassadenbild bemerkenswert stimmig und ausgewogen proportioniert. Die Erd- und Obergeschosse des Ergänzungsbauwerks werden in Holzbauweise realisiert. Mit Quertragachsen im Abstand von < 5 m können die Geschosdecken aus Vollholz mit kurzen, für den Holzbau wirtschaftlichen Spannweiten ausgebildet werden. Der einheitliche, über alle Geschosse durchgehende Stützenraster sorgt für eine optimale, vertikale Lastabtragung und bietet für die Realisierung und darüber hinaus Freiheiten in der Grundrissgestaltung. Die Energie für Raumwärme, Warmwasser und Kühlung des Schulhauses wird durch Erdsonden bereitgestellt. Die Belüftung erfolgt mechanisch als Kaskadenlüftung. Im Sommer unterstützt eine automatisierte Oblichtöffnung die natürliche Kühlung über Nacht.

Der vorliegende Projektvorschlag basiert auf dem Prinzip des Weiterbaus. Der Ergänzungsbau orientiert sich an der Einfachheit und Massstäblichkeit eines Bauernhauses. Der Ausdruck ist ortstypisch und unaufgeregt. Insgesamt zeigt das vorliegende Projekt eine intensive Auseinandersetzung mit der Bauaufgabe, die präzise und detailliert ausgearbeitet wurde und aus betrieblicher Sicht wenig Defizite aufweist. Leider gelingt es im 2.Obergeschoss nicht, die Räume auch im Schnitt so auszubilden, dass sie überzeugen. Nicht restlos zu überzeugen vermag die Freiraumgestaltung. Das Projekt bietet eine plausible Ausgangslage für eine wirtschaftliche Umsetzung. Beim genaueren Hinsehen werden bemerkenswerte ortsbauliche und räumliche Qualitäten sichtbar. Es gelingt den Projektverfassenden, die Klarheit und Logik ihres ortsbaulichen Ansatzes auch in der inneren Organisation überzeugend umzusetzen.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **11 · zum grünen Öpfel** trotz Um- und Anbau an den bestehenden Kindergarten, dank einem sehr kompakten Neubauvolumen unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.

# Øec å Éå ð éÑä



## Städtebau / Volumen

Der Sonnenberg liegt nach wie vor an der ländlichen Seite und bietet eine ideale Basis für kulturelle Hemmschwüngen zu nehmen. Die gute Sichtbarkeit aus der Ferne ist präzise für die Erwerbsmarkt als Zentrum.

Durch seine symmetrische Gestaltung mit Säulenarchitektur, seiner steilen

Höhe und seiner Verbindung zum Dorfplatz wird das neue Gebäude als Sitz

der neuen Erwerbsmarkt bestimmt.

Dieser aus einer Erweiterung klassischer Schultypen entstehende Körper ist in

Anlehnung an diese Bauteile ein logistisches Volumen bei, mit klar

Ausrichtung der Hauptfassade zum Dorfplatz. Das dazwischen liegende

und gegenüberliegende Volumen ist dem gesamten Schul-

Fest und Festaktivitäten bereichert.

Der Ausdruck und die Volumene des Gebäudes orientieren sich an den für

Thurgauer Wälle typischen ländlichen Architekturen, in den umfangenden

Komplexen von Wohnhäusern von Holzhäusern bis hin zu Werkstätten,

Werkstätten und Geschäftshäusern auf. Die logistische Landwirtschaftsbauten,

welche die gesamte Region prägen, sind im Dach überdeckt unter

einem Dach zusammengefasst, und für diese Region typisch.

Der vorgelegte Projektentwurf orientiert sich an dieser Einheitlichkeit und Mass-

stablichkeit. Der Neubau basiert auf dem Prinzip des Wellerbaus. Verschiedene

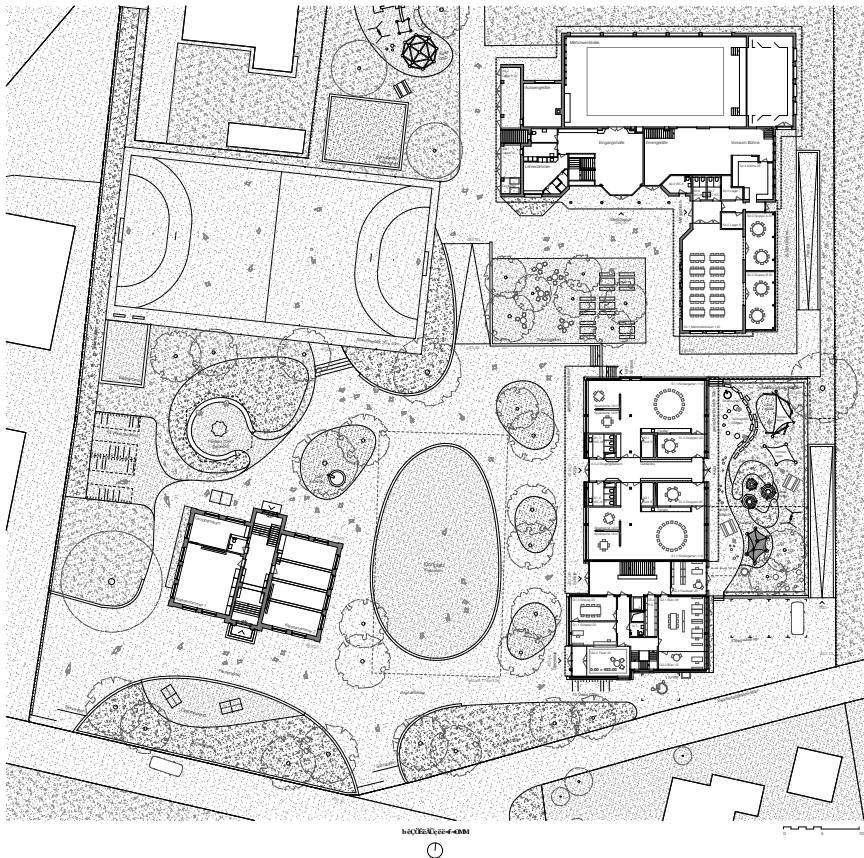
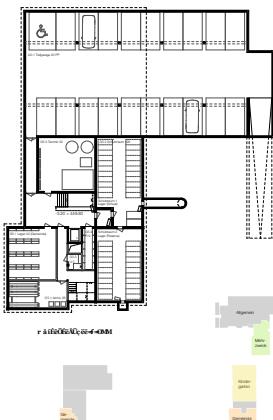
Räume und Räume sind durch einen zentralen Innenhof miteinander

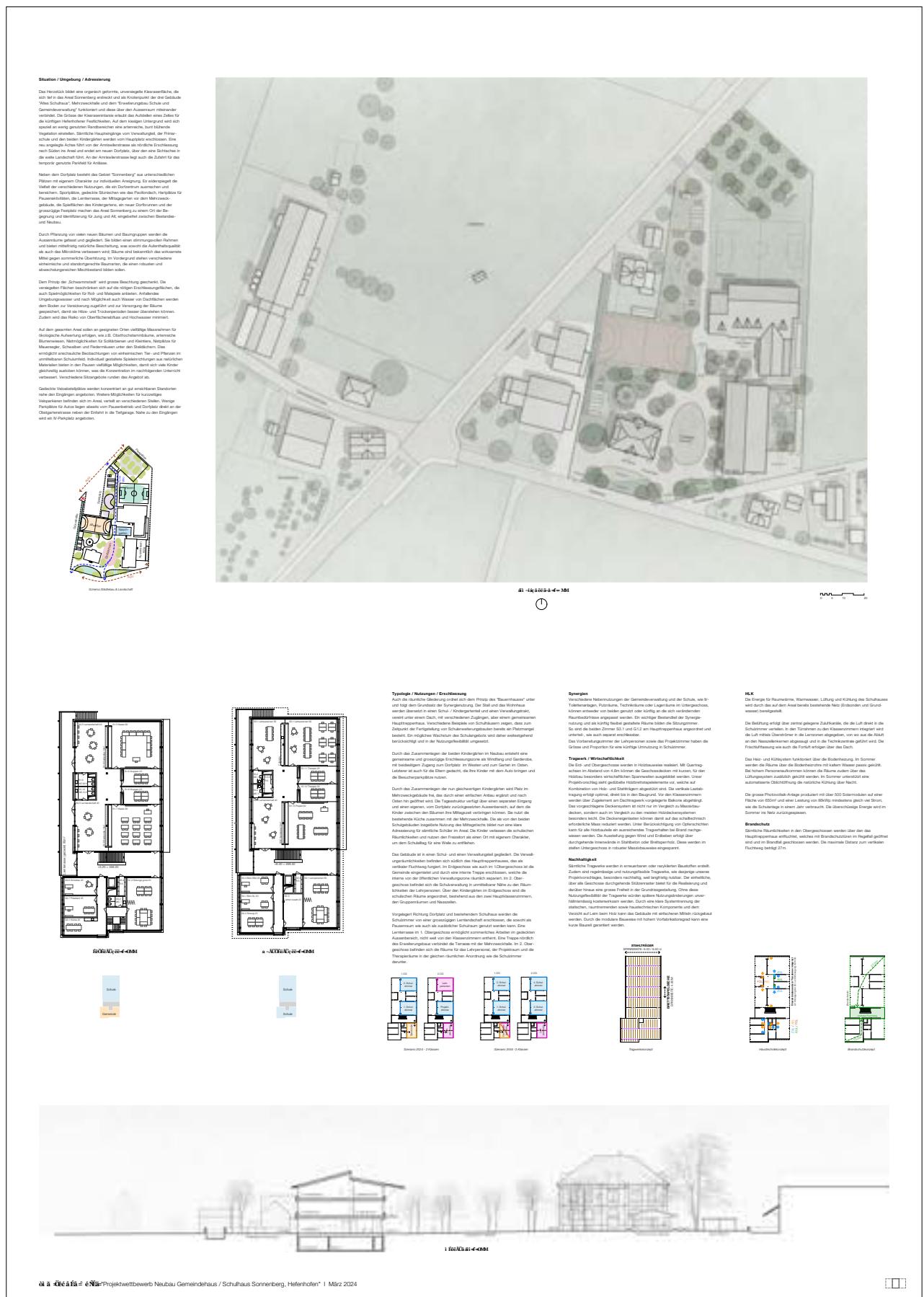
Nutzungen nur angegliedert. Der Sportteil bleibt grundsätzlich in seinen

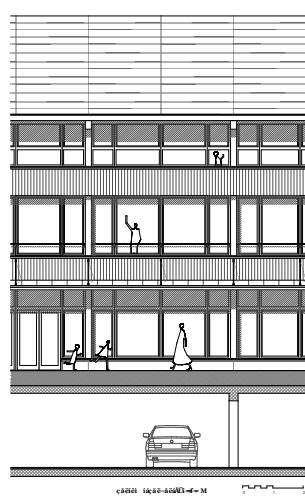
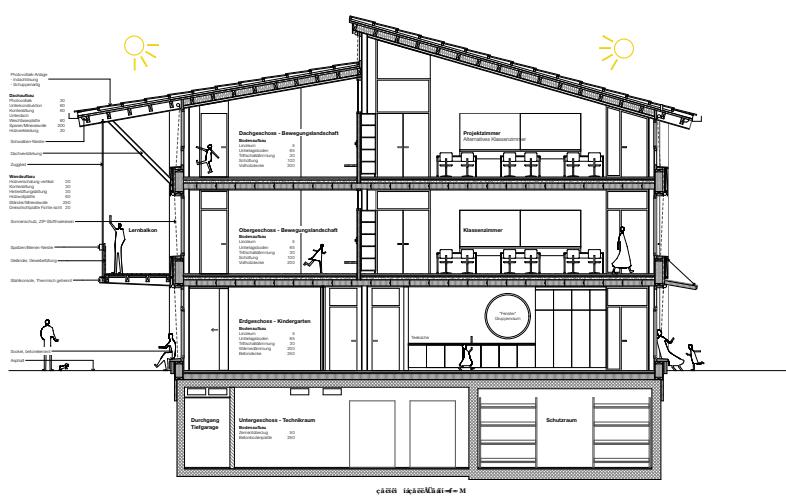
Abmessungen gleich und wird nur leicht verändert. Die einzelnen

Gesamtanlage bleibt den Bezeichnungen von Menschen darum vertraut und

wird trotzdem neu.







© 2024 Projektwettbewerb Neubau Gemeindehaus / Schulhaus Sonnenberg, Hefenhofen | März 2024

**08 · FRIDOLIN****3. Rang / 3. Preis**

Architektur

**YAGA Yaparsidi Gabas Architetkut GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Prokop Tesar, Felix Yaparsidi, Michal Gabas

Landschaftsarchitektur

**EDER Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Felix Eder, Anika Hausdorff

Fachplaner

Ryffel Engineering, Stäfa

Mitarbeit: Lukas Ryffel

**Projektbeschrieb**

Der Weiler Sonnenberg wird von den Projektverfassenden als "Gravitationszentrum" der Gemeinde Hefenhofen beschrieben. Ihre Analyse des Ortes erkennt und beschreibt die markanten Einzelbauten im weitläufigen Landschaftsraum präzise. Auf Grundlage dieser sorgfältigen Auseinandersetzung wird ein zweigeschossiger Neubau vorgeschlagen, der die südöstliche Parzellenecke besetzt. Zusammen mit dem bestehenden Mehrzweckgebäude gelingt es eine räumliche Fassung zu schaffen – ein grosser zusammenhängender Binnenraum entsteht. Der neue Baukörper gliedert sich in drei versetzte Giebelschiffe, die in ihrer Massstäblichkeit die bestehenden Bauten referenzieren.

Der Freiraum ist klar und grosszügig gegliedert. Im Zentrum der Anlage liegt ein offener Platz, der der Anlage einen öffentlichen Charakter gibt. Er grenzt an den grünen Schulhof zwischen dem neuen Schulhaus und dem bestehenden Mehrzweckgebäude und wird westseitig durch den höher gelegenen Allwetterplatz begrenzt. Ein Fussweg in Nord-Süd-Richtung erschliesst den Platz von beiden Seiten. Dem Gemeindehaus im alten Schulhaus wird ein zu knapp bemessener Garten zugeordnet. Der südliche Vorbereich von Schulhaus und Gemeindehaus mit asymmetrischem Gemeindeplatz, Parkplätzen und Anlieferung wirkt wenig attraktiv. Die Nutzung des Schulhofs als Spielbereich der Kindergärten wird begrüßt. Da er rund zur Hälfte über der Tiefgarage liegt, können in diesem Bereich keine Bäume gepflanzt werden. Sinnvoll organisiert liegen nordseitig Spielwiese, Naturspielbereich und ein baumbestandener Parkplatz. Die Projektverfassenden attestieren dem bestehenden Schulhaus eine grosse Ausstrahlung im Landschaftsraum und einen hohen Repräsentationscharakter. Das Projekt schlägt darum die Verwaltungsnutzungen an dieser öffentlichkeitswirksamen Adresse vor und so wandelt sich das Schulhaus mehrheitlich zum neuen Gemeindehaus. Im Erdgeschoss wird der Schalterbereich der Verwaltung und die Schulbibliothek vorgeschlagen, die Fachklassen Werken verbleiben im 1. Untergeschoss. Die Obergeschosse dienen einzig der Nutzung durch die Verwaltung. Kritisch bewertet wird der Nutzungsmix von Schulräumen (Bibliothek und Werken) und Verwaltungsnutzungen im Gemeindehaus, vor allem aufgrund der zu erwartenden Lärmemissionen.

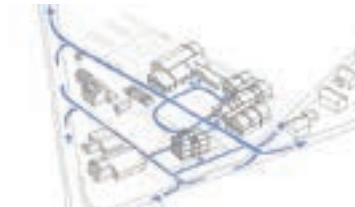
Der Schulhausneubau vermittelt zwischen den bestehenden Bauten. In Ausrichtung und Ausdehnung bezieht er die Mehrzweckhalle gut mit ein. Vom überdachten Eingangsbereich gelangt man sowohl in den Bereich der Tagesstruktur wie auch in den Schultrakt. Im Erdgeschoss, in unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Kindergarten, wird der zweite Kindergarten mit eigenem Zugang platziert. Der Außenraum hat bereits eine natürliche Beschattung, kann gemeinsam genutzt werden und ist ideal für die gemeinsamen Erlebnisse der Kindergartenkinder. Positiv zu bewerten ist zudem, dass der eine Kindergarten in den bestehenden Räumlichkeiten belassen wird, so können die vorhandenen Räume wie Aussengeräteraum, Büro, Küche und Reduit gemeinsam genutzt werden.

Alle sechs Klassenzimmer befinden sich im ersten Obergeschoss und verfügen jeweils über einen direkt zugänglichen Gruppenraum und grosszügige Begegnungsflächen. Das dreischiffige Giebeldach schafft flexible, überhohe Räume, die einen zeitgemäßen Unterricht erlauben und für ein angenehmes Raumklima sorgen. Nordseitig ausgerichtete Oberlichtbänder ermöglichen eine ausgewogene Belichtung der Klassenräume. Lernbalkone erweitern zudem die Lehr- und Lernmöglichkeiten im 1. Obergeschoss. Die gesamten Klassenzimmer und das Englischzimmer sind auf der gleichen Etage platziert. Die Räume mit den flexiblen Wänden lassen viel Spielraum für pädagogische Entwicklungen. Fraglich ist jedoch, ob es auch das ruhige Arbeiten zulässt und ob der Schulbetrieb mit so vielen Kindern auf eher wenig Raum optimal ist. Durch die Anordnung von je drei Schulzimmern ist das Zusammenarbeiten in Zyklen erschwert.

Die Primärstruktur des Schulhauses besteht aus einem Skelettbau mit Stützen und linearen Unterzügen, die eine Spannweite von 5,00 m aufweisen. Die vorgeschlagene Holzskelettkonstruktion mit Dachträger aus einem Fachwerk ermöglichen ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassbarkeit. Im Erdgeschoss erlaubt eine bodentiefe Verglasung eine allseitige Zugänglichkeit zum Außenraum. Im 1. Obergeschoss reduziert ein umlaufendes Brüstungsband den Glasanteil. Das Energiekonzept setzt auf eine möglichst emissionsarmen Energieerzeugung mit Erdsonden im Zusammenspiel mit einer Photovoltaikanlage. Die Heizverteilung ist als Bodenheizung und die Luftverteilung innerhalb der Stockwerke entlang der Korridore angedacht. Damit bleibt die langfristige Flexibilität der Räume gewährleistet.

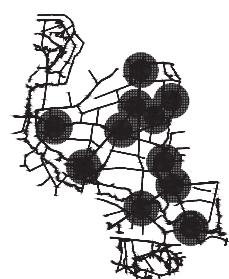
Mit der präzisen ortsbaulichen Setzung des Neubaus wird ein grösstmöglicher Außenraum aufgespannt. Rest- und Abstandsflächen werden auf dem Areal gekonnt minimiert. Durch die einfache Verteilung der Nutzungseinheiten und deren direkten Zugänge können sie unabhängig voneinander erschlossen und genutzt werden. Abend- und Doppelnutzungen aller Einheiten sind außerhalb der Schulzeiten gut möglich. Die Grundstruktur des Neubaus ist effizient und verspricht eine hohe Flexibilität. Die Vorfabrikation ist bei dieser Projektgrösse ein wichtiger Faktor, um Zeit und Kosten möglichst gering zu halten – eine wirtschaftliche Umsetzung erscheint plausibel. Der architektonische Ausdruck und die Formensprache der Fassaden ist zeitgemäß, wirkt aber zuweilen etwas modisch - und damit auch etwas beliebig. Ob dem Neubau damit der Brückenschlag zu den Bestandesbauten gelingt ist eher fraglich. Bei genauem Hinsehen zeigt zudem die Umnutzung des "alten Schulhauses" als Verwaltungsgebäude funktionale Defizite und räumliche Kompromisse bezüglich der spezifischen Anforderungen der Nutzungen. Der Lifteinbau stellt neben einem neuen Sanitärbereich die grössten Veränderungen dar, deren Eingriffstiefe und die damit verbundenen Kostenfolgen jedoch nicht zu unterschätzen sind.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **08 · FRIDOLIN** trotz Umnutzung und den damit einhergehenden Sanierungsarbeiten des alten Schulhauses im Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.



● Verwaltung      ● Bibliothek  
● Unterricht      ● Kindergarten  
● Fachunterricht      ● Mehrzweckhalle  
● Tagessstrukturen      ● Lehrer/Verwaltung

#### Axo Nutzungsverteilung



#### Städtebau - eine räumliche Fassung

- Die Gemeinde Hefenhofen besteht aus 11 verstreuten Weilern und ein klar ersichtliches Dorfzentrum mit einem identitätsstiftenden Kern fehlt.
- So kann eine städtebauliche Gestaltung in der Auslobung vorausgesetzt werden. Die Auslobung eines Dorfkerns ohne innerstädtischen Siedlungsbogen stellt eine interessante Ausgangslage dar. Der Weiler Sonnenberg liegt im Gravitationszentrum der Gemeinde Hefenhofen und an einem wichtigen Kreuzungspunkt. Markante Einzelhäuser im weitläufigen Landescharakter prägen seine Erscheinung. Durch die Schule können diesen ersten Anhaltspunkt über die nachfolgenden Felder und ist weiter siehbar. Im Osten schließen Hofe und Wohnhäuser das Parzellenniveau gegenüber der Amstettenstrasse ab. Im Osten schliesst ein Wohnquartier an und abgerückt von der Obstgartenstrasse liegt die Mehrzweckhalle mit ihrem Kindergartenanbau.

Wir schlagen einen Neubau vor, der die südöstliche Parzellenecke besetzt. Wir stellen den Kindergartenanbau dabei nicht in Frage, sondern sehen den Gebäudebestand als Handreichung, eine räumliche Fassung zu schaffen. Als versetztes zweigeschossige Gebäudevolumen nimmt der Neubau Bezug auf den bestehenden Mehrzwecksaal und dessen charakteristische Form. Die Südfassade, die in ihrer Massivität wiederum das bestehende Schulhaus referenzieren, Neubau und Mehrzweckhalle bilden eine räumliche Klammer – ein grosser zusammenhangender Binnenraum entsteht. Gegenüber dem Wohnquartier abgeschlossen werden so altes Schulhaus, Mehrzweckhalle und Neubau in ein klares Bezugssystem zueinander gesetzt. Dies ermöglicht eine klare Adressierung und schafft Orientierung.

#### Aussenraum - ein neues Dorfzentrum für Hefenhofen

Der Weiler Sonnenberg liegt im geografischen Zentrum von Hefenhofen. Das neue Zentrum auf der Parzelle wird ein grosser Platz aufgespannt, der die Zentralität unterstreicht und mit seinen vielfältigen Nutzungen, zur neuen lebendigen Mitte der Gemeinde ausweitet.

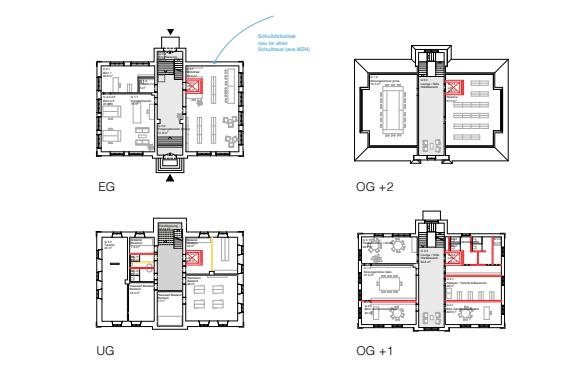
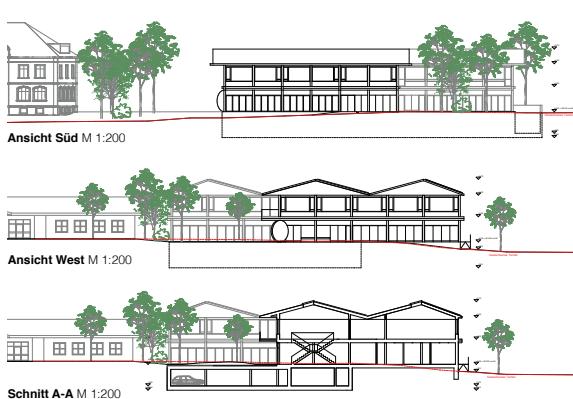
Der zentrale asphaltierte Platz ist multifunktional nutzbar. Seine Grosses erlaubt das Aufstellen eines Festzeltes an Wochenenden und auch aussenhalb dessen kön-

nen hier das Fahrrad gelernt oder die ersten Skateboard-Tricks geübt werden. Er kann freigespielt und temporär angepasst werden.

Im Westen wird der Platz durch eine amitische „Landart“ flankiert, wird durch Beobachtungspunkte geprägt und bietet Spiel- und Erholungsmöglichkeiten. Ein Trinkbrunnen sowie Grünflächen und Gehölze ergänzen diese und schaffen eine gemütliche Atmosphäre für Austausch und Spiel. Die „Landesart“ begrenzt den Altwertplatz welcher um 90 Grad gedreht wurde. Der Ballfangzaun wird begrenzt und markiert die Grenze zum westlichen Weg mit Abhängung an die Schul- und Antriebsrouten.

Im Osten wird der Platz durch eine grosszügige chaotische Fläche flankiert, welche mit Spiellementen, einem Trinkbrunnen und Sitzbänken ausgestattet wird. Heckenkörper mit einer Höhe bis maximal 1,50m grenzen diese Fläche ab und bilden den Aussenraum für den Kindergarten. Das Spiel für die kleinsten Kinder wird räumlich durch diese Heckenelemente gelöst und strukturiert. Die „Landart“ läuft zum Ende hin ausgestellt mit Sand-, Kletter- und Balancierplätzen.

Im Norden wird der Platz durch die Mehrzweckhalle und den Aussenstegraum begrenzt. Hier findet der Übergang zur grünen Landschaft statt. In Abhängung an die Überführung läuft um den Endencken ein ausgestellter mit Sand-, Kletter- und Balancierplätzen.





**Blick Dorfmitte** der Neubau als Bindeglied zwischen den beiden Bestandsbauten

Assensumme voll begrünt. Neben dem Rasenplatzfeld besteht die Möglichkeit eine Naturspielfläche zu integrieren, welche topografisch geformt ist und mit Wiederkäuhäuschen, Insektenhotels und Totholzhäuschen ausgestattet wird, um die Möglichkeit der sicheren Entdeckung von Flora und Fauna zu bieten. Angrenzend an das Rasenplatzfeld, kann ein temporärer Parkplatz angeboten werden, welcher Platz für 40 Autos inkl. 27 P+P bietet.

Im Süden wird der Platz durch das neue Gemeindehaus gefasst. Das bestehende Gebäude erhält einen neuen Garten, welcher mit einem Heckenkörper rücklich abgegrenzt wird. Der grüne Außenraum ermöglicht sowohl das Angebot eines Leistungsträgers in Anlehnung an die Bildkiste, wie auch einer Schulecke, der im Sommer genutzt werden kann. Eine chassierte Fläche neben den Gärten auf östlicher Seite. Diese steht dem geplanten neuen Schul-Eintrée und angrenzenden Mehrzweckraum / Mittagstisch gegenüber. So kann an schönen Tagen, das Essen nach draussen verlegt und eine Terrasse für die Kantine angeboten werden.

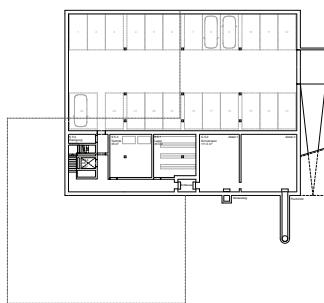
Der neue Gemeindeplatz spannt sich zwischen dem bestehenden Gebäude und der Schulstrasse auf und bietet einen eindrucksvollen Blick in die Landschaft. Eine chassierte Terasse bietet den Teppich für den Ausblick und wird durch einen Brunnen und ein grosses Solitärholz, z.B. eine Linde gestaltet, welche den Platz schon von Weitem markiert. 5 Parkplätze für Besuchende der

Gemeinde stehen zur Verfügung. Die Anlieferung für den Mittagstisch sowie die Zufahrt zur Tiefgarage wird von der Obergarterterrasse her gewährleistet.

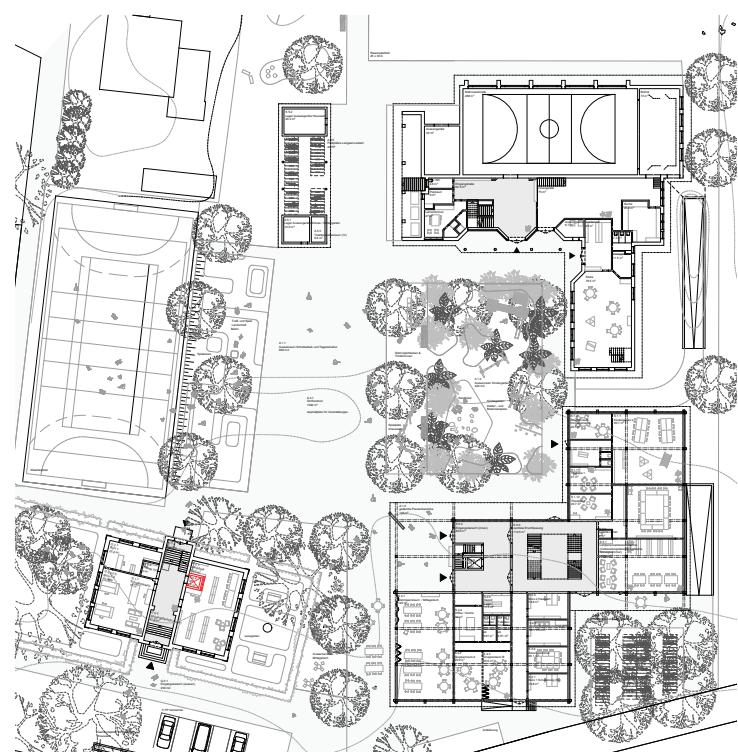
#### Vegetationskonzept

Der Waller Sonnenberg liegt im unteren Thurgauer Kulturlandschaft mit Reben, Obstgärten und Feldern und das neue Dorfzentrum wird durch einen Hartbelag markiert. Die Landschaft bleibt dennoch spärlich erhalten. Die umlegende Reihen und geometrischen Pflanzstrukturen führen zu einem Baumuster auf der Parzelle. Die Neupflanzungen im Kaster erfolgen mit einheimischen Waldbeständen wie Föhren, Tanne, Eiche, Stieleiche, Haselnuß, Acer campestre, Quercus petraea, Quercus robur, Cupressus betuloides. Gegen Westen wird die Linienstruktur aufgelöst und durch kleinere Obst- und Sträucherblüte, wie z.B. Hartnadel, Schwandorn, Korallenkieche (Cornus sanguinea), Prunus spinosa, Cornus mas) ergänzt.

Im Naturspielbereich und im Übergang zur Ammiserstrasse wird eine Wieseninsel angelegt, welche nur zweimal jährlich eine Mahd bedarf. Die Abgrenzung des Kindergarten und des bestehenden Gebäudes, erfolgt durch kleinere Heckeskipper, mit einheimischen Feld- und Zistrosen, und Beerensträuchern, wie der Johannisbeere.



Grundriss UG Neubau M 1:200



Grundriss EG Altbau / Neubau / MZH M 1:200





**Blick Lernlandschaft** Lernlandschaft, Hauptverschließung und Lernbalkone ergänzen die klassischen Unterrichtsräumlichkeiten

#### Organisation – Synergien und klare Adressen

Das bestehende Schulhaus besitzt eine grosse Ausstrahlung im Landeshaussraum und hat einen hohen Repräsentationscharakter. Wir schlagen vor, die Verwaltungsaufzüge an dieser öffentlichkeitswirksamen Adresse zu blenden. Das denksamsgeschätzte Gebäude wandelt sich zum neuen Gemeindehaus.

Die Grundrisse sind einfach aufgebaut und lassen sich mit einer geringen Eleganzstift, an die Bedürfnisse der Verwaltungsaufzüge anpassen. Wo möglich belassen wir die bestehenden Trennwände. Ein Lernbereich wird als zentraler Raum für alle Nutzer des neuen Saalbereichs bereit die grösste Veränderung dar. Im Erdgeschoss schlagen wir vor, den Schuhbereich im Westen und die Schulbibliothek an der Ostseite zu verorten. Im Aussenraum schliesst sich ein Schul-/Lesergarten an. Die Schulzutaten können auf kurzen Wege unabhängig vom Verwaltungsbereich über den nördlichen Zugang erreichen.

Im Neubau versiehen, wie die Schulzutaten sinnvoll zusammenführen. Vom überdachten Eingangsbereich gelangt man sowohl in den anfach nutzbaren Tagesstrukturbereich oder direkt zur Hauptverschließung des Schulhauses. Verwaltung und Lehrbereich werden hier

direkt voneinander. In unmittelbarer Nachbarschaft zum bestehenden Kindergarten plazieren wir den zweiten Kindergarten mit eigenem Zugang.

Alle sechs Klassenzimmer befinden sich im ersten Obergeschoss und verfügen jeweils über einen direkt zugänglichen Terrassenzugang. Durch die Trennung von den Clustern zusammengefass, die von gesonderten Bewegungspfeilern aus erschlossen werden. Ergänzt wird die Anordnung durch die Fachklasse für Tagesschulunterricht.

Die Schulterrasse kann über ein lichtes Treppenhaus auf kurzen Weg den Aussenraum erreichen. Die überbauen, nutzungsgünstigen Räumlichkeiten erlauben einen flexiblen zeitweisen Umgang mit den unterschiedlichen Raumtypen. Neue Raumkette Ausdehnende Lernumgebung erweitern die Lehr- und Lernmöglichkeiten. Es entsteht ein Schulhaus, der auf zukünftige Entwicklungen Rücksicht nimmt, Synergien schafft und Austausch fördert.

Das neue Gemeindehaus im abwechselnden Gewand, der Schulhausneubau ist die Fortsetzung des bestehenden Aussenraums eines ehemaligen neuen Kindergartens. Gestaltlich gleiche Raumlichkeiten strahlen dabei in den Aussenraum aus und laden zur Interaktion ein. Gedenkstätte und Klasse im neuen Kindergarten. Gestaltlich gleiche Raumlichkeiten strahlen dabei in den Aussenraum aus und laden zur Interaktion ein. Gedenkstätte und Klasse im neuen Kindergarten.

Der Neubau ist auf einem klaren Strukturmaster aufgebaut. Die Holzschalenkonstruktion ermöglicht ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassbarkeit. Während sich das Erdgeschoss mit seiner Flachdecke nahe präsentiert, gliedert sich im Untergeschosses das dreieckige Modell des Saalbereichs. Noch höher gelegene Oberflächen erlauben eine angemessene Belichtung der Klassenzimmer. Ein ansladendes Treppenhaus schafft Orientierung an der Schnittstelle der beiden Gebäudeflügel und bindet neben den beiden Geschossen auch die Aussenräume an.

Das Strukturmodell deckt sich in die Passionsdimensionen. Soebt wird hier die Fahrtewerkshöhe der näheren Umgebung zitiert. Im Erdgeschoss schlagen umlaufend eine bodentiefe Verglasung vor, die die allseitige Zugänglichkeit zum Aussenraum erlaubt. Ein umlaufender Sturz wird sinnvoll von späten Fassadenverglasungen ergänzt, um den Glanzstein zu reduzieren. Die Raumhöhe wird so geprägt, eine maximale Flexibilität für zukünftige Anpassungen zu erreichen. Mit den

#### Architektur

Der Schulhausneubau vermittelt zwischen den bestehenden Bauten. In Ausrichtung und Ausdehnung besteht er die Mehrzweckhalle mit ein. Die Gliederung der Dachsilhouette referenziert in ihrer Massstäblichkeit das bestehende Schulhaus - der Neubau als Ergänzungsbau im Verbund.

Der Neubau ist auf einem klaren Strukturmaster aufgebaut.

Die Holzschalenkonstruktion ermöglicht ein hohes

Mass an Flexibilität und Anpassbarkeit. Während sich das Erdgeschoss mit seiner Flachdecke nahe präsentiert, gliedert sich im Untergeschosses das dreieckige Modell des Saalbereichs. Noch höher gelegene Oberflächen erlauben eine angemessene Belichtung der Klassenzimmer. Ein ansladendes Treppenhaus schafft Orientierung an der Schnittstelle der beiden Gebäudeflügel und bindet neben den beiden Geschossen auch die Aussenräume an.

Die Raumhöhe wird so geprägt, eine maximale Flexibilität für zukünftige Anpassungen zu erreichen. Mit den

Einsatz der Holzstruktur wird eine exakte Vorfabrikation möglich. Die Vorfabrikation ist bei dieser Projektgröße ein wichtiger Faktor, um Zeit und Kosten möglichst gering zu halten. Das Gebäude wird flachdachend, wobei im Stützbereich eine Fundamentverstärkung geplant ist.

#### Hauptechnik

Das Energiekonzept basiert primär auf einer ökologischen Betrachtung des Systems, also einer möglichst emissionsarmen Energieerzeugung mit möglichst geringem Ressourcenverbrauch in Errichtung und Betrieb. Die Energieerzeugung ab Erdsonden, ist im Zusammenspiel mit einer Photovoltaikanlage zu 100% möglich.

Der Energiebedarf wird im Sommerhalbjahr erheblich reduziert werden. Eine konsequente Trennung der Systeme ermöglicht nicht nur die einfache Zugänglichkeit der Bauteile mit unterschiedlicher Lebendauer, sondern auch die einfache Rückführung der verschiedenen Bauteile und Materialien in den Kreislauf. Mehrheitliche Beleuchtung und die Trennung der Klassenräume sorgen für eine hohe Beleuchtungsqualität und die Möglichkeit der Längsdämmung gut ausgenutzt werden kann.

Im Obergeschoss werden die innenliegenden Strukturelemente von den Dachträgern frei überquert.

Die Dachträger bestehen einem Fachwerk wobei die Höhe in der Dachterrasse effizient genutzt werden kann.

Die Raumhöhe wird so geprägt, eine maximale Flexibilität

für zukünftige Anpassungen zu erreichen. Mit den sehr flexiblen, einfach ablesbaren Raumdispositiv, ohne diese in den Decken (Primärsystem) einzulegen zu müssen (Thema Nachhaltigkeit und Systemtrennung). Statische Lüftungsanlagen sind mit einer hocheffizienten Wärmetauscherlösung ausgestattet.

#### Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Denken fließt bereits mit der städtebaulichen Setzung an. Durch die Platzierung wird ein größtmöglicher Außenraum aufgespannt. Rost- und Abstandsfächen werden minimiert.

Der Einsatz von Holz für die Praktiksräume erfolgt großzügig. Durch den Einsatz der Kante der Holzstäbe ist eine optimale Materialaufbau des Wetterschutzes gewährleistet.

Der Energiebedarf wird im Sommerhalbjahr erheblich reduziert werden. Eine konsequente Trennung der Systeme ermöglicht nicht nur die einfache Zugänglichkeit

der Bauteile mit unterschiedlicher Lebendauer, sondern auch die einfache Rückführung der verschiedenen Bauteile und Materialien in den Kreislauf. Mehrheitliche Beleuchtung und die Trennung der Klassenräume sorgen für eine hohe Beleuchtungsqualität und die Möglichkeit der Längsdämmung gut ausgenutzt werden kann.

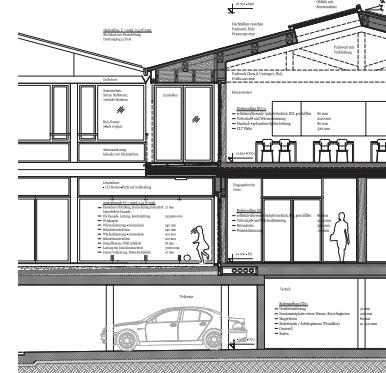
Die Raumhöhe wird so geprägt, eine maximale Flexibilität



Grundriss OG Neubau M 1:200



Axonometrie Strukturmodell



Detailansicht / -schnitt M 1:50

**06 · QUARTETT****4. Rang / 4. Preis**

Architektur

**Atelier Oswald, Kreuzlingen**Mitarbeit: Jürgen Oswald, Ann-Sophie Albrecht, Julian Klein,  
Jakob Hermann

Landschaftsarchitektur

**WMG Gartenarchitektur GmbH, Kloten**

Mitarbeit: Walter Merk

Fachplaner

**Projektbeschrieb**

Das Projekt ist vom Willen nach Ordnung und Strukturierung der Anlage geprägt; dies sowohl in ortsbaulicher Hinsicht als auch Funktionen und Nutzungen betreffend. Es entsteht ein Ensemble von grosser Klarheit, dem es allerdings auch etwas an räumlicher Komplexität fehlt. Jede Mehrdeutigkeit ist ausgeräumt: Es gibt einen Raum zum Ankommen, einen Gemeindeplatz, einen Kindergartenbereich, einen Pausenbereich und so weiter. Das hat in funktionaler Hinsicht Vorteile, vergibt aber auch die Chance auf multifunktional nutzbare Flächen und spontane Begegnungen. Unter der klaren Ordnung leidet der Charakter einer Dorfmitte: Nahezu ohne Bezug stehen die Bauten nebeneinander. Diesem Wunsch nach Klarheit wird auch der bestehende, gut funktionierende Kindergarten geopfert, denn er würde zu einer „Verunklärung“ des Systems führen und wird folgerichtig abgebrochen. Auch im Geiste dieser ordnungsliebenden Funktionstrennung wird die Gemeindeverwaltung in das bestehende Schulhaus verlegt.

Am deutlichsten werden Vor- und Nachteile dieser Strategie beim Kindergarten sichtbar. Mit seinem von der Anlage abgewandten Zugang, seiner Umzäunung und der konsequenten Trennung vom restlichen Areal steht er für sich alleine – einerseits wohltuend ungestört, andererseits ohne Bezug oder Beitrag zum grösseren Ganzen. Als Resultat dieser von pädagogischer Seite gar nicht erwünschten Funktionstrennung findet der Schulbetrieb zudem in vier Gebäuden statt, was die Arbeit in Zyklen stark erschwert und für weite Wege im Alltag sorgt.

Dem Prinzip folgend funktionieren auch die Aussenräume von Schule und Gemeindehaus unabhängig voneinander. Dem Gemeindehaus wird ein dem historischen Gebäude angemessener, von Bäumen umfasster Gemeindeplatz zugeordnet. Die Schulbauten sind um einen Allwetterplatz angeordnet. Sobald man sich den Platz mit Ballfangzäunen vorstellt, wird die Situation aber eng. Ein grosser, wenig stimmungsvoller Vorplatz der Schule liegt an der Obstgartenstrasse, die Anlage ist aber auch durch einen Zugangsweg von Norden erschlossen. Die Kindergärten verfügen über grosszügige Aussenräume. Der überdachte Pausenbereich bildet einen beengenden Riegel zwischen Schul- und Gemeindehaus. Als spezielle Nutzungen werden ein Unihockeyplatz und ein Schulgarten

vorgeschlagen. Die Außenräume sind funktionell und ökologisch gut durchdacht, ihre additive Anordnung lässt aber eine identitätsstiftende Zentrumsbildung vermissen.

Diese bestechende Präzision und Logik zeigt sich auch in den vorgeschlagenen Bauten. Sie sind rational und vernünftig in Konstruktion, Organisation, Gestaltung und Materialisierung, logisch organisiert, kompakt und klar gegliedert – und darin wiederum etwas schematisch, konventionell und ohne überraschende Momente. Funktionsweise und Raumbezüge sind so klar wie ein Funktionsdiagramm.

Raumtiefen und Raumproportionen sind im Allgemeinen stimmig und versprechen gut nutzbare Räume. Einige Stellen sind hinsichtlich ihrer Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit jedoch fraglich, etwa der gedeckte Eingangsbereich mit dem viel zu kurzen Windfang, die zusammen ein räumlich wenig attraktiver Auftakt für das Schulhaus darstellen. Hier wurde das Bestreben nach Angemessenheit, Bescheidenheit und Funktionalität übertrieben und etwas mehr Grosszügigkeit und räumliche Qualität wäre wünschenswert. Auch sind Textil- und Werkräume sind unattraktiv und die Tiefgarageneinfahrt führt zu Problemen im Erdgeschoss und bei der Zufahrt zur Rampe Zivilschutz. Die zweigeschossige Spielbox, die fast zentral in die Kindergartenräume gesetzt wird, wird funktional und räumlich angezweifelt.

Spannweiten, Lastabtrag und Materialisierung sind von der gleichen Rationalität und Sinnfälligkeit geprägt, wie das restliche Projekt. Die Stützenstruktur lässt Flexibilität zu. Die sichtbar belassenen Holzstapeldecken, die Akustikpanele als Holzlattenstruktur und die sichtbaren Holzstützen prägen die Räume auf eine Wohltuende, direkte Art.

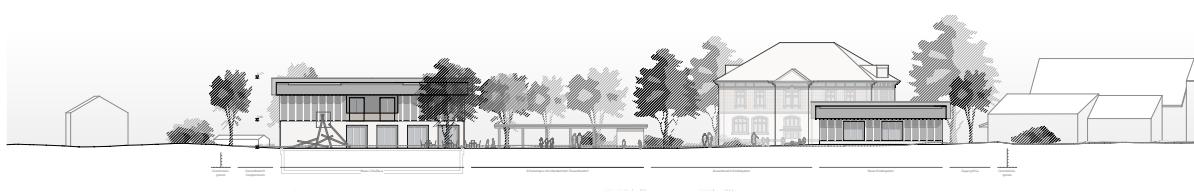
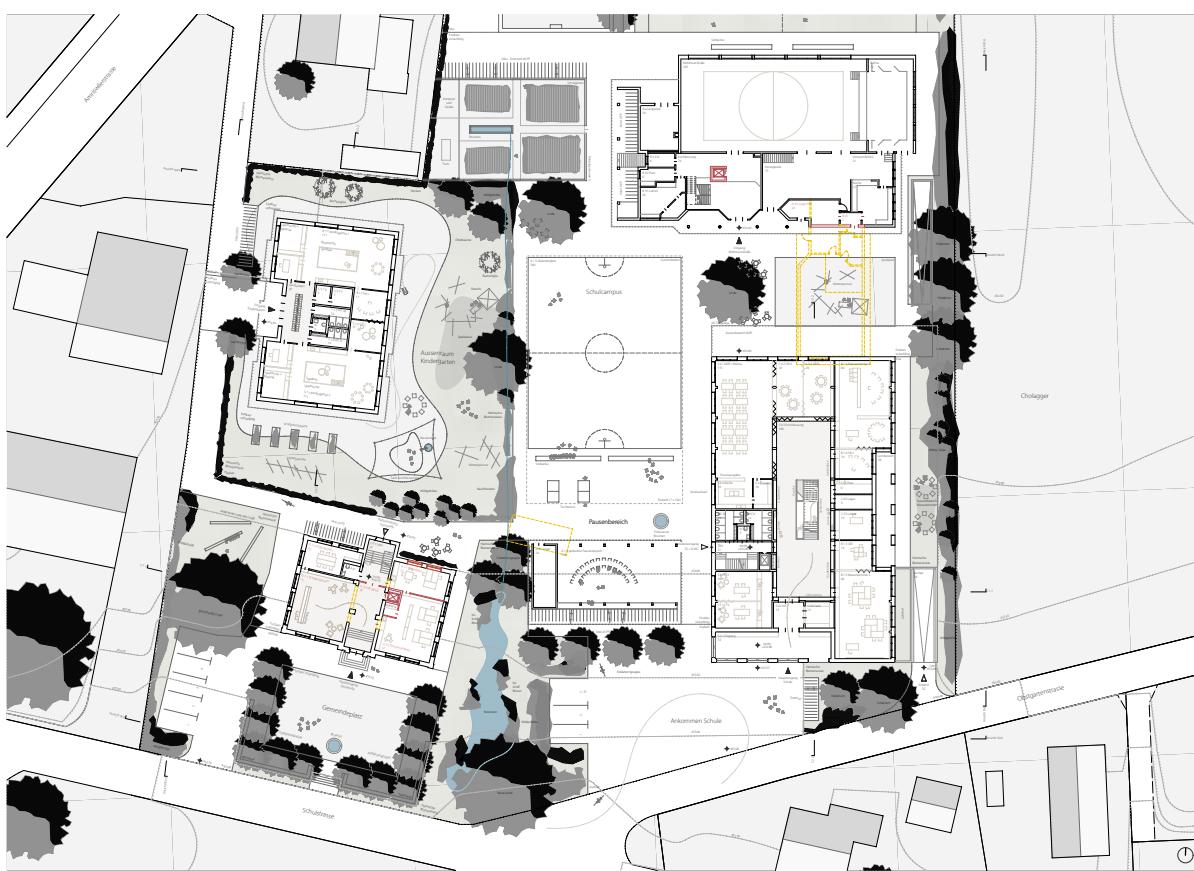
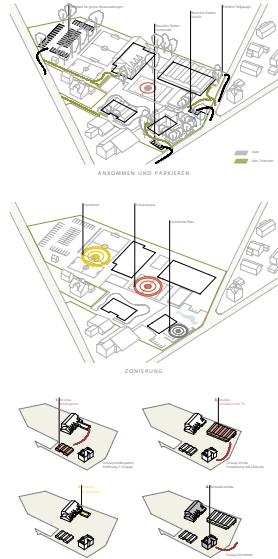
Die Konstruktionsweise des Erdgeschoss versucht, einen massiven Ausdruck mit einer nachhaltigen Bauweise zu kombinieren. Ob die vorgeschlagenen Hanfkalkziegel für die gezeigte Fassadenstruktur aber sinnvoll sind, bleibt fraglich, zumal aufgrund der vielen Fensteröffnungen nur kleine Mauerstücke entstehen und grosse Spannweiten mit Betonstürzen überspannt werden müssen. Das Obergeschoss und der Kindergarten sind als rot gestrichene Holzbauten hingegen gut gewählt und die Gestaltung der Fassaden mit ihren traditionellen Fensterformaten stellen einen Bezug zu den Bestandesbauten her. Für die Belichtung der Schulzimmer und vor allem für den Kindergarten sind diese Fenster aber weniger überzeugend. Ein altneuer Ausdruck der Fassade dürfte auch mit einem passenderen Fensterformat erreicht werden. Zudem wäre zu prüfen, ob der Kindergarten und das obere Geschoss der Schule nicht mit einer leichten Variation der Fassadengestaltung zu einem jeweils eigenen Charakter finden könnten.

Gekonnt ist der Umgang mit den Dächern. Hier wird aus den aktuellen Gegebenheiten – also der vorgegebenen Dachform und der Notwendigkeit einer PV-Anlage, ein neues, sinnfälliges Motiv entwickelt. Der Dachüberstand im Firstbereich vergrößert den Ertrag der PV-Anlage und verschattet gleichermassen die Oblichter, die nordseitig davon angeordnet und so witterungsgeschützt sind. Die Innenräume werden mit gleichmässigem Nordlicht versorgt, ohne dass beim ersten Sonnenstrahl automatisiert ein Sonnenschutz das Licht abhält. Hier zeigt sich das Können und die Beherrschung des architektonischen Handwerks der Verfassenden – es entsteht eine erfreuliche Raffinesse, die man sich auch für andere Aspekte des Projekts noch vermehrt wünschen würde.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **06 · QUARTETT** durch den Abbruch des bestehenden Kindergartens, Umbau- und Sanierungsmassnahmen an beiden Bestandesbauten und den Neubau von zwei Gebäudevolumen über dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.



QUARTETT  
GEMEINDEHAUS | SCHULHAUS SONNENBERG , HEFENHOFEN



QUARTETT  
GEMEINDEHAUS | SCHULHAUS SONNENBERG , HEFENHOFEN



## 12 · Bis bald am Sunnebärg! 5. Rang / 5 Preis

Architektur	<b>Lauener Baer Architekten, Frauenfeld</b> Mitarbeit: Jean Hartmann, Claudia Bitzer, Roger Schär, Adam Witzig, Rebecca Müller, Donatus Lauener, Brian Baer
Landschaftsarchitektur	<b>Martin Klauser Landschaftsarchitekt, Rorschach</b> Mitarbeit: Martin Klauser
Fachplaner	B3 Engineering und Management am Bau, Romanshorn Mitarbeit: Ivan Brühwiler Edelmann Energie AG, Zürich Mitarbeit: Andreas Edelmann



### Projektbeschrieb

Das Projekt besticht durch seine klare Haltung und die gekonnten, elaborierten Grundrisse. Der Neubau, in dem die ganze Schulnutzung untergebracht ist, Zyklus I und Zyklus II, sucht die Nähe parallel zum Mehrzweckgebäude und bildet mit ihm zusammen ein eindeutig ablesbares neues Schulareal. Die Gemeinde- und die Schulverwaltung sind im historischen Schulhaus untergebracht. So entstehen zwei neue Zentren: Das Öffentliche und das Schulische. Das historische Gebäude kann seinen repräsentativen Charakter ganz ausspielen und bleibt eine in sich geschlossene Einheit mit möglichen verwaltungsinternen Synergien. Die ortsbauliche Setzung und die Nutzungsverteilung ist gut nachvollziehbar und schafft eine übergeordnete Klarheit im Areal.

Der Neubau ist aus zwei gleichen Volumen mit gegenüberliegenden Schrägdächern konzipiert. Die Volumen sind zudem im Grundriss zueinander verschoben. So entstehen zwei Eingänge an der Süd- und punktgespiegelt an der Nordfassade. Das Gebäude ist nach einem strengen Holzbauraster aufgebaut. Die Eingänge sind eine Rastertiefe breit und wirken im Vergleich zum Baukörper zu klein, ausserdem motivisch stark untergeordnet. Süd- und Nordeingang sind unverständlichlicherweise gleichwertig konzipiert - dadurch ergibt sich kein eindeutiger Haupteingang und Schulhof.

Die gesamte Schulnutzung befindet sich im Neubau. Die klare Haltung wird positiv beurteilt, allerdings ist nicht verständlich, warum bei einem so grossen Neubau die Werkräume im alten Schulhaus bleiben, was funktional nicht mit den Verwaltungsnutzungen zusammenpasst. Auch ist die Schulsozialarbeit dort am falschen Ort und undenkbar.

Überzeugend ist die Grundrissdisposition des Neubaus. Alle Klassenzimmer, auch die Spezialunterrichtsräume sind zweiseitig belichtet und exakt gleich gross. Der aufgespannte Mittelbereich zwischen den Klassenräumen dient als Erschliessung, Garderobe, Lern- und Bewegungslandschaft. Sie ist über die Diagonale aufgespannt und wirkt sehr grosszügig. Über den Deckenausschnitten ist ein Oberlicht im Dach platziert, so dass genügend Licht auch ins Erdgeschoss gelangt. Die Lernlandschaft ist durch eine attraktive Wendeltreppe mit den oberen Geschossen verbunden. Durch die offene Gestaltung mit hohem Glasanteil können die Zimmer gut mit der Lernlandschaft kommunizieren und die Qualität des innenliegenden Mittelbereichs kann so bestehen. Durch die einheitliche Ausformulierung der Räume wird eine sehr hohe Nutzungsflexibilität erreicht. Dass die Kindergärten mit den Schulräumen identisch sind, ist konzeptionell überzeugend - in der Nutzung aber nicht erwünscht. Die Spiel- und Lernabläufe der Kindergartenkinder haben einen anderen Bedürfniskatalog. Deshalb fallen die fehlenden Räume der Kindergärten, Spielnischen, Küche etc. negativ ins Gewicht, ebenso die knappe Grösse der Kindergärten. Der Neubau generiert durch sein volumetrisches Konzept zusätzliche Lagerflächen im sonst sehr attraktiven Dachgeschoss.

Der sinnvoll gerasterte Holzbau steht über der in Recyclingbeton erstellten Tiefgarage. Die konstruktiven, technischen und statischen Vorschläge sind ausgereift und in allen Punkten überzeugend. Viel Holzanteil vermittelt natürliche Wärme in den Räumen. Der vorgesetzte Linoleumboden kontrastiert gut dazu und ist zweckmäßig. Die Unterrichtsräume sind alle zweiseitig verglast und profitieren von unterschiedlicher Lichtqualität. Die Stoffmarkisen unterstützen die Innenraumatmosphäre durch angenehme Filter. Von aussen wirkt der Neubau einladend durch die gewählte Materialwahl. Viel Glasanteil zeigt Offenheit, der sichtbare Holzanteil passt zur Schulnutzung und zur ländlichen Umgebung. Die rote Farbe unterstreicht den warmen Ausdruck. Die Stoffmarkisen machen den Neubau zusätzlich lebendig und wirken ihrerseits einladend.

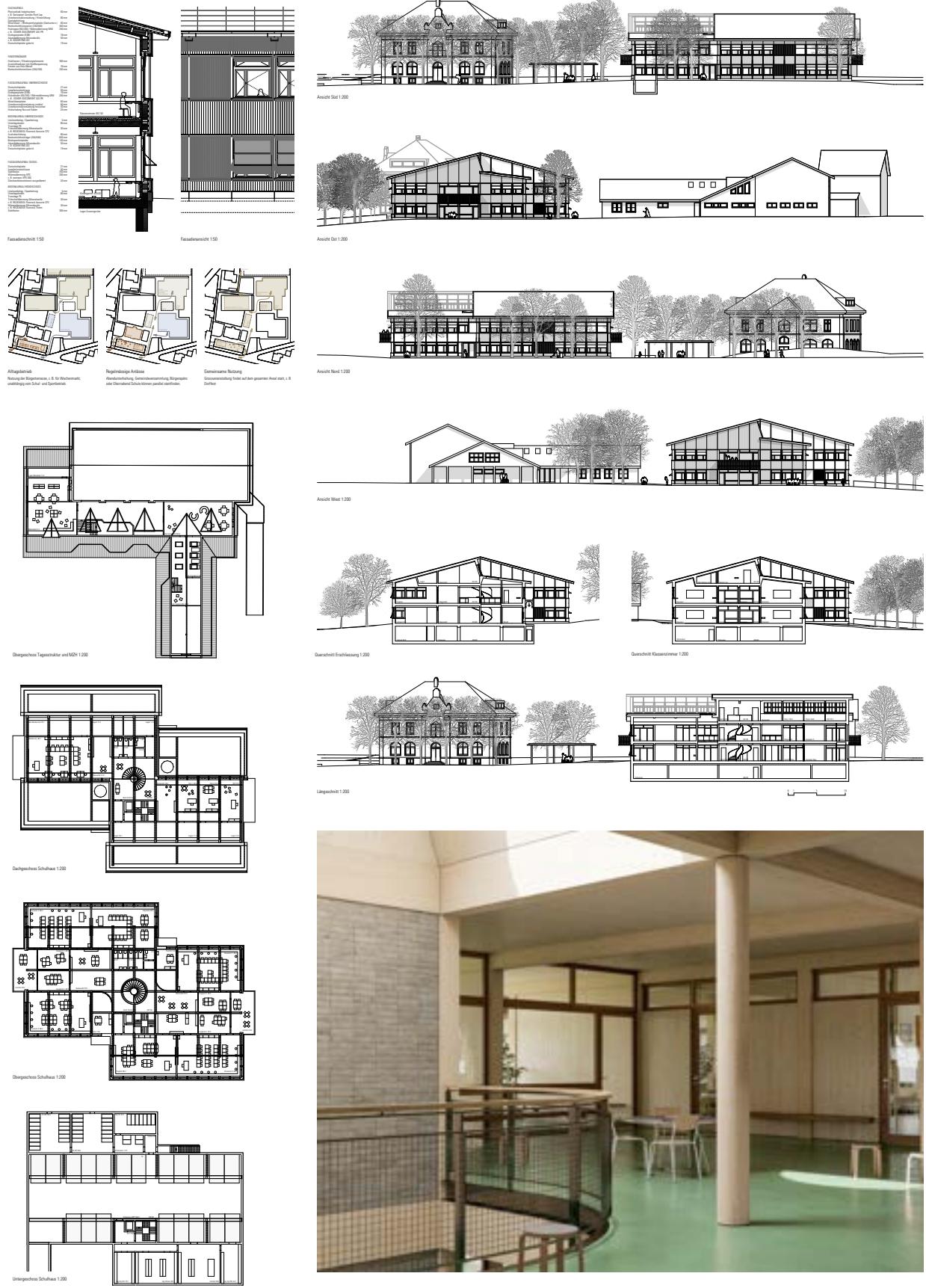
Eine Zugangsachse ab der Abzweigung Obstgartenstrasse erschliesst das Gemeindehaus im alten Schulhaus und das neue Schulgebäude und bildet einen grosszügigen Platzbereich zwischen den beiden Bauten, der Eingang des Schulhauses liegt jedoch sehr peripher. Die zentrale Lage der Tiefgaragenzufahrt beeinträchtigt den Zugangsbereich optisch und praktisch. Baumreihen und Baumgruppen zonieren den Freiraum zwischen den Gebäuden. Das Gemeindehaus erhält einen dem historischen Gebäude angemessenen Vorplatz, der von Hainbuchen mit Schirmschnitt gefasst wird, ein mittiger Zugang fehlt leider. Der Grünraum hinter dem Gemeindehaus bleibt weitgehend erhalten, ebenso der Allwetterplatz, der etwas nach Westen verschoben wird. Ein Verzicht auf die Baumreihe zwischen Gemeinde- und Schulhaus würde die räumliche Ordnung klären und den überdeckten Pausenbereich freispielbar. Schulisch und ausserschulisch gut nutzbar sind der Mehrzweckhof und der Spielbereich neben der Mehrzweckhalle. Nördlich der Turnhalle liegt eine grosse Spielwiese und angrenzend der temporäre Parkplatz. Ein räumlicher Abschluss der Anlage im Norden fehlt.

Insgesamt handelt es sich um ein stimmungsvolles Projekt, das für die anspruchsvolle Aufgabe einen diskussionswürdigen Beitrag leistet. Kritisch gesehen wird vor allem die Grösse des zu bauenden Gesamtvolumens (Neubau und altes Schulhaus), das zu den grössten aller Projekte gehört, die Gleichschaltung der Kindergärten mit der Schule und die Zugangssituation und Eingänge zum Neubau, sowie die zu klein erscheinenden Spielbereiche der Kindergärten. Das aus der inneren Logik mit viel Sorgfalt und Können geplante Projekt bleibt durch seine Strenge bei hoher Qualität etwas starr und nicht anpassbar in kritischen Punkten.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **12 · Bis bald am Sunnebärg!** durch Umbau- und Sanierungsmassnahmen an beiden Bestandesbauten und einem überdurchschnittlich grossen Neubauvolumen über dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.



**Richtlinien-Commentar**



Bis bald am Sonneberg!

Projektwettbewerb Neubau Gemeindesaal / Schulhaus Sonnenberg, Heidenhofen



## 15 · ÖPFELBLUESCHT

### engere Wahl

Architektur

**Johannes Saurer Architekt BSA, Thun**

Mitarbeit: Johannes Saurer, Donat Hauser, Nina Ozgür, Yvonne Aebersold, Nicola Tschanz, Anh Thu Nguyen, Laura Steiger

Landschaftsarchitektur

**JELA GmbH, Huttwil**

Mitarbeit: Jonas Eberhart

Fachplaner

Kurt Muhmenthaler, Thierachern

Mitarbeit: Kurt Muhmenthaler



### Projektbeschrieb

Das Projekt zeigt einen durch und durch radikalen Ansatz. Als Herz der Anlage wird eine möglichst grosse, neutrale Fläche in der Arealmitte als Dorfplatz definiert. Dieser im Plan und Bild karg wirkende Freiraum und der grosse Parkplatz vor dem alten Schulhaus charakterisieren das Aussenraumkonzept. Der Dorfplatz ist als Möglichkeitsraum für die verschiedensten Nutzungen zu verstehen und stellt ortsbildende Sichtverbindungen her. Dies ist für die Aneignung eine Chance, da aber wenig Ansatzpunkte für eine konstruktive Aneignung vorhanden sind, kann auch ein grossflächiger, unattraktiver Aussenraum mit wenig Aufenthaltsqualität resultieren. Obwohl die Projektverfassenden im Erläuterungsbericht schreiben: 'Zur Nachhaltigkeit zählen wir auch das Sich-Wohlfühlen an diesem Ort', findet man dazu im Aussenraum wenig Anhaltspunkte.

Der grosse Freiraum wird durch das mit dem neuen Volumen ergänzte Gebäudeensemble kranzartig gefasst. Das neue, zweigeschossige Haus mit rechteckiger Grundfläche wird in Bezug zur Mehrzweckhalle gesetzt, wobei hierfür erst der Annexbau mit dem Kindergarten rückgebaut werden muss. Die Argumentationslinie einer dezidiert nachhaltigen Projektstrategie gerät hier ins Wanken. Neben der aufs Minimum reduzierten versiegelten Umgebungsfläche, soll nämlich das neue Schulhaus mit möglichst geringem und klimagerechten Materialaufwand konzipiert sowie bei Bedarf gut rückbaubar sein.

Das gezeichnete Bild einer Art grossen, einfach strukturierten Fabrikhalle oder dem Ort entsprechend einem landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude in dem wenig fixiert und viel möglich ist, könnte dieses Versprechen auch einlösen. Das als Atelierschule bezeichnete Gebäude nimmt sämtliche Schulnutzungen bis auf einen Teil des Lehrpersonenbereichs auf. Ein weiteres Kredo des Projekts, die klare Separierung und Ordnung der Nutzungen und Verbindungen zu- und untereinander. So führt die Garageneinfahrt südlich ins Untergeschoss des Neubaus und die Schule ist von Norden her erschlossen. Oder die Gemeinde erhält im mit einem Aufzug ergänzten historischen Schulhaus Platz, da sich die Schule neu, mit einem neuen pädagogischen Ansatz in einem Haus organisiert.

Der repräsentative Charakter des heutigen Schulhauses ist bestimmt auch für die Nutzung als Gemeindehaus adäquat. Der dargestellte Parkplatz als Vorplatz hingegen lässt eine stimmige Atmosphäre vermissen. Zudem ist die Anordnung der Räume für SSA und SL im Gemeindehaus undenkbar sowie der Pausenbereich der Lehrpersonen nicht optimal.

Die Radikalität der ortsbaulichen Disposition wird im Schulgebäude als Atelierschule ungebrochen weitergeführt. Maximale Flexibilität dank klarer und neutraler Struktur. Die Struktur ist effektiv und einfach. Die rechteckige Grundfläche wird in fünf Längs- und vier Querstreifen gegliedert. Die beidseitig angeordneten Entfluchtungs- und Aufenthaltslauben begleiten jeweils vier Klassenzimmereinheiten, welche flexibel zusammen oder autonom funktionieren. Die mittlere Schicht ist Bewegungs- und Servicezone sowie beinhaltet Gruppen-, Material- und Ruheräume. Das dargestellte Bild der Lernateliers ist bestechend in der Vorstellung der Aneignung des offen zu bespielenden Raumes in all seinen Möglichkeiten. Die Frage stellt sich, ob die schier unbegrenzten Nutzungsmöglichkeiten ähnlich dem Freiraum eine Chance für den Schulbetrieb sind oder unüberwindbare Schwierigkeiten hervorbringen wie zum Beispiel der Umgang mit Lärm, und Akustik und Unterhalt.

Ein konkretes Manko besteht in der im Obergeschoss grossartig anmutenden Mittelzone im Erdgeschoss. Die grosse Gebäudetiefe bedingt, dass kaum eine natürliche Belichtung über die Fassadenflächen passiert. So muss diese Raumschicht immer mit künstlichem Licht funktionieren, was dem ökologischen Ansatz widerspricht und die Raumatmosphäre stark trübt.

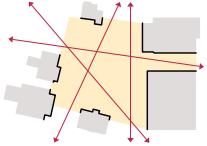
Die einfache Struktur der Holzkonstruktion zeichnet sowohl den inneren als auch den äusseren Ausdruck der Atelierschule. Die vier in Serie geschalteten flachen Giebeldächer zeigen die Teilung in Querrichtung und liegen auf der offenen Struktur der Laubengänge. Die zurückgesetzten Fassadenflächen sind geschossweise durch ein durchlaufendes Fensterband horizontal gegliedert und unterstützen den unprätentiösen und leichten Charakter des Hauses. Gleches macht der gegenüber der Platzfläche schwebende Laubengangboden, der sich gleichzeitig wunderbar als Bänkli über die ganze Fassadenlänge zur Aneignung anbietet.

Neben der stark funktionalen Erscheinung funktioniert aber auch die formale Einordnung mit dem wellenförmigen mehrfach, gefalteten Dach, welches die Dachsilhouetten des Ensembles aufnimmt und ergänzt, insbesondere das Dach der Mehrzweckhalle.

Der Einsatz von einheimischem Buchenholz und innovativen Bauteilen wie Holz-Lehm-Deckenelemente zeigt das eine radikale Nachhaltigkeit auf allen Ebenen ein Thema sein sollangestrebt wird. Die Atelierschule soll auch einen nachhaltigen Einfluss auf ihre Schüler:innen haben und das am Beispiel eines Low-Tech-Schulhauses Bedürfnisse mit einfachen, dauerhaften und ressourcenschonenden Massnahmen erfüllt werden können.

Die Grundsatzfrage bleibt. Chance oder Risiko: wie radikal oder anders gefragt, wie offen darf das Gefäß Schule sein? Das durch den eindeutigen Ansatz geprägte und dadurch reizvolle Projekt vermag schlussendlich in diversen wesentlichen Punkten die offenen Fragen nicht ausreichend und schlicht abschlägig zu beantworten.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **15 · ÖPFELBLUESCHT** durch den Abbruch des bestehenden Kindergartens, Umbau- und Sanierungsmassnahmen an beiden Bestandessbauten und durch ein überdurchschnittlich grosses Neubauvolumen klar über dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.



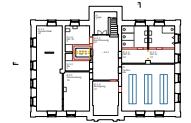
der Durchblieb bildet das neue Herz der Anlage - Durchblieb bleibt erhalten

#### DER WELDER SONNENBERG

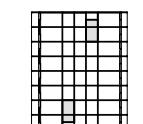
Der Welde Sonnenberg umschließt eine kleine lockere Gehäuselandschaft um die historische Wohngruppe der Amstädter und Sonnenbergstrasse. Die Umgebung ist von einer geschichteten Landschaft geprägt, die durch verschiedene Höhenlagen die Bauten voneinander abgrenzt. Eine gleichmäßige Dachhöhenlinie sorgt für das komplexe, harmonische Bild. Die Fassadengliederung Ost-West dominiert. Innenhof und Terrassen sind mit einem hellen Kiesbelag ausgestattet, der einen hellen Farbzauber und auch geometrischen Bezug aufweist. Die Wirtschaft zum östlichen Opfel, ein herkömmlicher Fachwerkbau, prägt den Wester massgeblich.

#### DAS HERZ DER ANLAGE

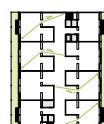
Der Welde Sonnenberg ist das präzise Zentrum der Gemeinde Heberlein. Ein Begegnungsraum für die Bevölkerung. Gemeinschaftliches und Feiern finden hier statt. Ein neuer Zentrale Raum für die Gemeinde des Ortes. Der neue Bau wird die bestehende Gruppe an den Ansatz der Gehäuselandschaft anschließen. Das Ensemble, basierend auf dem Schuhbau von 1841, dem Brotbau von 1866, dem Wohlbau von 1865, dem Schulbau von 1869 und dem Mehrzweckgebäude von 2014, ergänzen wie mit dem neuen Schulbau. Das Ensemble wird die bestehende Gruppe mit dem neuen Schulbau zusammengegliedert in die Gruppe ein. Es entsteht ein altherig geplantes prächtiger Platz, der sich spricht bis an die angrenzenden Fassaden zieht. Alle Gebäude richten auf den Platz gerichtet. Die grünen Wiesen ziehen sich über Brach bis an die Fassaden.



UNTERGESCHOSS GEMEINDE 200



maximale Flexibilität durch klare und neutrale Struktur



int. gestaltbare Innenräume durch ausschreitende Flächen- und -stufen



verengte Flächen werden auf ein stimmiges Maß reduziert



#### DIK KONTRUKTION

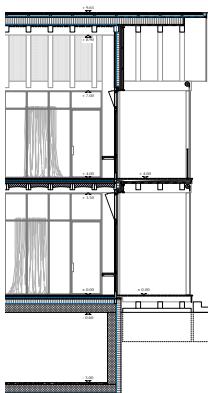
Das Gebäude soll mindestens hundert Jahre haben. Es ist unter Berücksichtigung der Vergangenheit Dachhautigkeit, Spannkraft und Materialkonsistenz. Individuelle Säle und die Kombination aus Holz und Beton. Der gesamte Baukörper ist als einheitliche Ganzes zu betrachten. Das Gebäude hat die Haupts. Dach- und Deckenkonsistenz sowie zu statischen Schichten angeordnet, welche die horizontale Körnung aus Wind und Erdbeben auf die statischen Deckenschichten ablenkt. Die Masse und die innenliegenden 1800-Längsbalken sind so angeordnet, dass Pfeiler aus 30 Metern erreicht die Höchstspannungen problemlos übertragen können. Die statischen Spannungen dienen die Ladungen. Es kommen nur robuste, langlebige, natürliche und passende Materialien zum Einsatz, die leicht und einfach bearbeitet und verarbeitet werden können. Der Holzbau ist die beste Verarbeitung für optimierten Wärmeschutz aus ökologischer Dimension. Gleichzeitig bietet er in Bezug auf Nachhaltigkeit Gütekennzeichen als auch Wärmedurchlässigkeit wesentliche Vorteile. Es entstehen Räume, die gekreuzt werden können, ohne Angaben zu müssen, ebenso leichtsichtig

#### DE MAUTSCHEN

Unser Lösungsprinzip erhält die Bedürfnisse eines Natur- an erholenden, aber daraus nicht trennbar verbundenen Kontrastes. Der Eindruck von Schießen wird durch die sehr engen Außenwinkel verstärkt. Auf der einen Seite ist die Verbindung und Weite der Innenräume, auf der anderen Seite die hohe graue Energie der verbauten Komponenten reichtungen eine Konfrontierung. Alle Haupträume können unterschiedlich eingesetzt werden. Die Fassade ist so konzipiert, dass sie sowohl Kleider- und Oberlichter sorgen für eine wirkungsvolle Nachbelüftung. Zumal wird gehoben und dann installiert. Alle Letzteren werden daher schieber gefügt. Die Kinder werden am physischen Beispiel sehen und lernen, wie die Haustiere und Menschen Dach und Dachflächen für die Belüftung nutzen. Die Dachflächen der Bebauung kann zusätzlich mittels Holzrahmen und Stoffstrukturen individuell gestaltet werden. Die Dächer unterstützen die optimale Wirkung der Photovoltaikanlage. Das neue Schulhaus erhält eine Wärmepumpenheizung mit Erdwärmekessel.

#### DE NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit muss auf jeder Ebene ein entscheidungserreichenes Thema sein. Die Schule ist kein Sonderfall, gilt als vorbildhaft für Innovationen auf der einen Seite der Nachhaltigkeit. Weitgehend Passivhaus und Einsatz von erneuerbarer Energie. Minimierung der Abfallrate. Reparatur statt Erneuerung. Wiederverwendung von Bausätzen und Möbeln. Verwendung von Holz und Materialien an der Region, wenig verschwendet. Die Fassade ist so konzipiert, dass sie sowohl Kleider- und Oberlichter sorgen. Weitere wichtige multifunktionalen Verbindungen zur Vorstellung gebracht. Der Neubau ist nach den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft konzipiert. Zur Nachhaltigkeit zählen wir nicht nur die Ressourcen an diesem Ort, sondern auch die gesamte Theorie der Nachhaltigkeit. Durchdringen der gesamten Architektur. Das mit natürlichem Materialien präzisen, schlechthaltenden Klimateiligen den Naturschutz Gehorngelten vermeiden. Die Hauptnutzungsräume mit viel Tagessichtbarkeit und entlang der Fassaden ausgerichtet. Dadurch erreichen wir dank des energetisch optimisierten Bauteilen einen hohen Typencharakter.



BOGEN U.G.

Deckenhöhe	2,80 m
Unterdeckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Unterdeckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m
Deckenhöhe	2,80 m
Unterdeckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Unterdeckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m

BOGEN I.G.

Deckenhöhe	2,80 m
Unterdeckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Unterdeckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m
Deckenhöhe	2,80 m
Unterdeckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Unterdeckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m

BOGEN U.G.

Deckenhöhe	2,80 m
Unterdeckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Unterdeckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m
Deckenhöhe	2,80 m
Unterdeckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Unterdeckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m

FASSADENSCHNITT 50

0 1 2 3 4

FASSADE

Deckenhöhe	2,80 m
Konservativerweise Tasse	40 mm
Deckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Deckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m
Deckenhöhe	2,80 m
Konservativerweise Tasse	40 mm
Deckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Deckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m

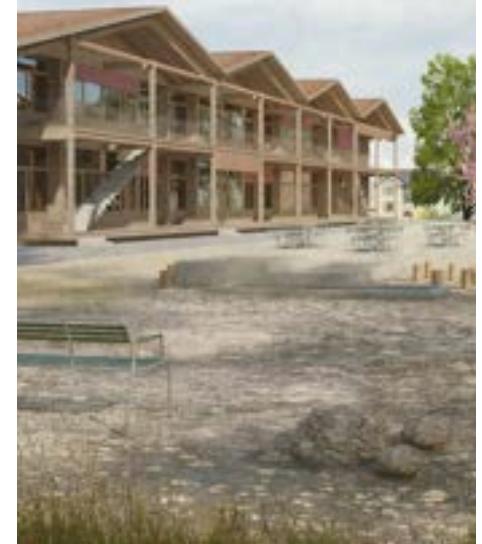
WANDHEBERRICHT

Deckenhöhe	2,80 m
Konservativerweise Tasse	40 mm
Deckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Deckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m
Deckenhöhe	2,80 m
Konservativerweise Tasse	40 mm
Deckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Deckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m

HINTER

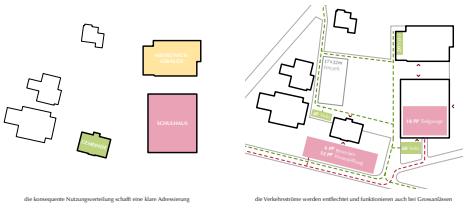
Deckenhöhe	2,80 m
Konservativerweise Tasse	40 mm
Deckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Deckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m
Deckenhöhe	2,80 m
Konservativerweise Tasse	40 mm
Deckenhöhe mit Dachüberdeckung	2,80 m
Deckenhöhe ohne Dachüberdeckung	2,70 m
Wandhöhe	2,80 m

VISUALISIERUNG DORFPLATZ



# FELBLUESCHT

werb Neubau Gemeindehaus / Schulhaus Sonnenberg, Hefenhofen



die konsequente Nutzungswertteilung schafft eine klare Adressierung

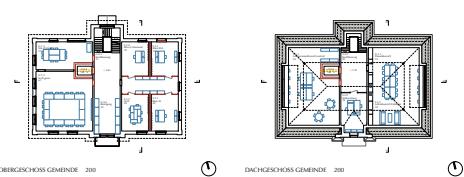
die Verkehrsströme werden entlastet und funktionieren auch bei Großanlässen

DIE NUTZUNG

Wie klagt eine kluge Nutzergruppe? Die regelmäßige Nutzung des Schulhauses eignet sich hervorragend für die Gemeindeverwaltung. Das Sportgerätehaus dient dem Sport und den Tagessporten. Und für die Auseinandersetzung kann ein neues Gebäude. Die konsequente Nutzungswidrigkeit hat eine klare Ausrichtung: Alle Gebäude sind speziell auf die jeweiligen Nutzungen zugeschnitten. Szenarien werden perzat, ohne Konflikte zwischen Nutzengruppen zu risizieren. Die lauen Spaziergänge liegen ausnahmslos, mehr als dreißig der Thalbergs zugänglich. Alle Bauten sind am Platz angeordnet. Mehrere Gerätehäuser, Schulhäuser, Gemeindeverwaltungen und das Platzgebiet zusammen. Das Platz in der Mitte ist jederzeit nutzbar durch die Bevölkerung, ohne den Schulbetrieb zu beeinträchtigen.

PER BESTAND

**DER BESTAND**  
Das erbauliche und architektonische Konzept sieht den Abbruch der Nebenbauten sowie des Kindergartens vor. Dieser wird adäquat im Neubau ersetzt. Nur durch die Konzentration der Schulkinder unter einem Dach ist das pädagogische Konzept konsequent umsetzbar. Die Bestandsbauten können ohne festgestellte Eingriffe ungenutzt bleiben. Auf den Einbau beider Rückgebäude erfolgen die Ein- und Umbauten in kleinen Umrissen und können jederzeit rückgebaut werden.



OBERGESCHOSS GEMEINDE 200

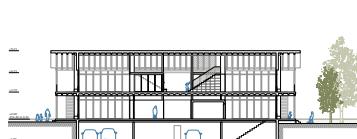
DACHGESCHOSS GEMEINDE 20



ERDGESCHOSS 200



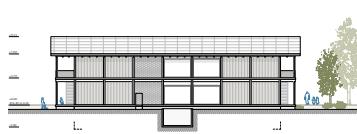
— 1 —



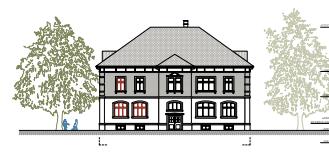
QUERSCHNITT SCHULE 20



LÄNGSSCHNITT GEMEINDE 200



SÜDFASSADE SCHULE 200



NÖRDFASSADE GEMEINDE 200



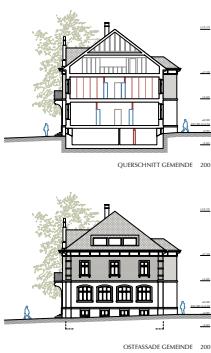
DIE GESTALTUNG

Die Schule reagiert mit weiter Gestaltung der Geschichte des Ortes wieder auf die landschaftlich geprägte Realität. Das barocke Dachmobil des Ortes wird durch einen mit einem zing schwelenden Balkon ergänzt. Die vormalige Dachgeschäftsreihe kann nun mit dem Mietgeschäftsgebäude und bildet dieser in das Ensemble ein, ebenso wie die ehemalige Bäckerei mit dem neu errichteten Natursteinbau. Auf der Nordseite ist eine überdachte Terrasse mit einer runden Tischgruppe angelegt. Der gesamte Baublock wird durch eine geschwungene Einfriedung eingefasst. Die zurückhaltende Fassade ist durch einen kleinen Giebelabschluss mit einem kleinen Balkon und einer Uhr gekennzeichnet. Am Ende der Terrasse befindet sich ein kleiner Pavillon mit einer Bank, der den Blick auf die gegenüberliegenden Hügelwiesen freigibt.

DIE KOSTEN

**AN DER KOSTEN**

Unter Ziel ist es, mit einem Minimum an Material, Konstruktion und Ausstattung ein Maximum an architektonischer und künstlerischer Qualität zu erreichen. Es geht um die Kante der sinnlichen Reduktion. Beim sparsamen Bauteil geht es immer um Repetition, Reduktion und Vereinfachung. Dazu gehören ebenfalls gewisse Lösungen und eine einfache, statisch sinnvolle Tragstruktur. Mit dem hohen Vorbildkatalog der Holzkonstruktion wird der Grundriss für einen effizienten Baukörper und eine kurze Bauzeit gelegt, was sich in einer wirtschaftlichen Eröffnung niederschlägt. Mit Gold wird in den Raumqualität und nicht in die Oberflächen investiert. Bei der Gebäudeliste liegen die Notfalls werden unklar.



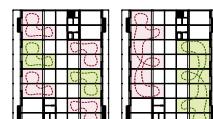
A wide-angle photograph of a modern wooden interior space, likely a community center or library. The ceiling is made of light-colored wooden beams and panels. A large staircase with a wooden railing leads up to a platform. In the foreground, a red beanbag chair sits on a grey carpet. A small dog is lying on the floor to the left. In the background, there's a white table and chairs, and a glass-enclosed area with red curtains. The overall atmosphere is bright and airy.

## DISCUSSION

THE ATHENÆUM

**THE AUFERSTEHUNG**

Die Heraufstehung ist bedeutend, weil sie liegt, dass, genauer ausdrückend, Leidenschaften durch eine Erfahrung einer Auferstehung zu überwinden sind. Im Lern-  
gang gibt es noch Tiefen, auch Tropische, Spätmoderne und Hocker. Piel  
Leimann können 30 bis 40 Kinder von je 2 bis 3 Jahren unterrichtet werden. Die  
Schule ist erfrischend, sanft, realistisch aufzutun. Das verhinderte  
Raumkunde ermöglicht erstaunendbegleitendes Lernen in einer offenen Lernschule.  
Kinder und Alte können sich auf die Lernaktivitäten einstimmen. Allein-  
sitzende und einsame Kinder können sich hier leichter ausdrücken. Aller-  
dings Angebote an öffentlichen Orten herbeizuholen die Lenkerinnen sowie gezieltes Ruhe-  
und Kickabgebot auf verschiedenen Orten werden angekündigt. Schiedsrichter und  
Schiedsrichter können die notwendigen Räume anstreben und nach den eigenen Bedürfnissen  
gestalten. Beide Geschlechter können auf gleicher Weise, welche die gleichen Schul-  
regeln anstreben. Der Lehrer überwacht die Lernaktivitäten. Dies ermög-  
licht eine Meldung an die Eltern, um die Lernaktivitäten zu schützen.



die einzelnen Unterrichtsstunden können beliebig zusammengeschaltet werden.

## 20 · SOLIS

### engere Wahl

Architektur

**Gähler Flühler Fankhauser Architekten AG, St.Gallen**

Mitarbeit: Andreas Fankhauser, Matthias Noger, Anna Mayer

Landschaftsarchitektur

**Stalder Landschaften BSLA SIA, St.Gallen**

Fachplaner

merz kley partner, Altenrhein



### Projektbeschrieb

Das Projekt überrascht mit einer ortsbaulichen Lösung, die verblüffend simpel und gleichermassen raffiniert ist. In einem einzigen Volumen werden alle neuen Nutzungen zusammengefasst, wobei der Baukörper durch seine Form, Setzung und Ausgestaltung die unterschiedlichen Nutzungen und die damit verbundenen aussenräumlichen Situationen souverän und beiläufig meistert. Es zeigt sich trotz seiner Grösse zurückhaltend und dem historischen Schulhaus untergeordnet. Dank seiner polygonalen Form schafft es den Anschluss an das bestehende Mehrzweckgebäude und einen selbstverständlichen Anschluss an die Strasse, bewerkstelligt aber doch eine Geste des Ankommens zwischen Schulhaus und Neubau.

Das neuen Schul- und Gemeindehaus fasst durch seine Form und Lage den Pausenplatz vor dem alten Schulhaus und leitet über einen grosszügigen Ankunftsberg, der Öffentlichkeit signalisiert, ins Innere des Areals, wo Dorfplatz, Allwetterplatz und ein grüner Spielbereich verschiedenartige Nutzungen ermöglichen. Der Hof zwischen Neubau und Mehrzweckgebäude wird als Dorfplatz bezeichnet und im Alltag als Pausenplatz genutzt. Daran schliesst ein grüner Spiel-/Erlebnisbereich an, so dass der Allwetterplatz in den Hintergrund zu liegen kommt. Die Lage und Ausbildung der Tiefgarageneinfahrt ist an sich gut positioniert, lässt die Durchfahrt zur Rampe Zivilschutzraum zu und ist mit der vorgeschlagenen Bepflanzung auch einigermassen gut kaschiert – dennoch bleibt die Frage, wie attraktiv der Aussenraum der beiden Kindergärten in dieser Konstellation wäre. Die verschiedenen Eingänge des Gebäudes sind durch einen schmalen, gedeckten Aussenraum, der von den Verfassenden etwas optimistisch als „Arkade“ bezeichnet wird, gekennzeichnet.

Generell ist das polygonale Volumen strukturell und innenräumlich etwas weniger überzeugend gelöst als im Aussenraum. Die trotz der polygonale Form orthogonale Statik und Grundrissbildung scheint davon zu zeugen und führt zu Problemen. Raumtiefen und Raumproportionen sind im Bereich der Schule dennoch weitgehend sinnfällig und versprechen gut nutzbare Räume. Die Aufteilung der Schulzimmer im Alt- und Neubau sind gut gelöst, Unterricht in Zyklen ist möglich. Die gemeinsame Lernterrasse und die Bewegungsmöglichkeiten sind positiv hervorzuheben. Die Spezialräume sind sehr gut angeordnet, genauso die SSA, SL, Therapieräume und Tages-

betreuung. Zugänge, Wege, Schulzimmer etc. sind gut gelöst. Die Räumlichkeiten der Kindergärten sind hingegen klein und es fehlt an Nischen oder zum Beispiel einer Galerie. Ebenfalls fehlen wichtige Räume, wie ein Büro, Küche, Reduit und ein Aussengeräteraum. Gut gelöst sind die Fragen des Brandschutzes und damit zusammenhängend der durchgehenden Erschliessung mit dem Lift.

Die Räume der Gemeinde sind weniger überzeugend. So belegt etwa das kleine Sitzungszimmer im südwestlichen Gebäudeeck die prominenteste Stelle des Gebäudes mit einem kleinen, eher mässig funktionalen Räumchen. Das Grossraumbüro ist hingegen eher tief, das anschliessende Einzelbüro ungünstig erschlossen und kaum möblier- und nutzbar. Ähnliches gilt für die Räume im ersten Obergeschoss, wo etwa das wenig benutzte Büro Hauswartung den attraktivsten Ort im Gebäude belegt. Diese Punkte wären aber in einer Projektoptimierung vermutlich lösbar, ohne den Charakter des Gebäudes tiefgreifend zu verändern.

Überzeugend ist die Unterbringung des Mittagstischs im Bereich des heutigen Kindergartens. So kann auf ein Abbruch dieses Gebäudeteils verzichtet werden, ohne dass die beiden Kindergärten an unterschiedlichen Standorten zu liegen kommen. Auch für die Bauzeit stellt dies, wie überhaupt der Vorschlag, nur ein Volumen zu bauen, einen grossen Vorteil dar.

In seiner Erscheinung ist der Holzbau einfach, ohne banal zu sein. Die vorgeschlagene Fassade vermag die verschiedenen Nutzungen gut zu integrieren und zeigt einen zeitgemässen Ausdruck, der dem Ort aber nicht fremd und der Aufgabe sicherlich angemessen ist. Das umlaufende und prägnante Vordach schliesst den Baukörper wohltuend gegen oben ab, schützt die Holzfassade und prägt den eigenständigen Ausdruck des Projektes. Ein unaufgeregtes, selbstverständliches Gebäude entsteht, dass der Aufgabe und dem Ort angemessen ist.

Das flach geneigte Walmdach und der Flachdachbereich in der Mitte des Baukörpers (Oblicht Atrium) kann hingegen in seiner Erscheinung selbst bei grosszügiger Auslegung nicht als „Satteldach mit ortsüblichen Vordächern“ (BauReg.2022, Art. 30) verstanden werden. Vielmehr tritt der Bau, gerade auch wegen seines umlaufenden und für die Erscheinung wichtigen Vordachs als Flachdachbau in Erscheinung. Das Baureglement sieht zwar Abweichungen von der Satteldachregelungen vor, wenn ein „Flach- oder Pultdach zum Charakter einer Baute gehört und eine gute Einpassung in die Umgebung gewährleistet ist“. Beides könnte im vorliegenden Fall ggf. als gegeben betrachtet werden, dennoch wird das vorgeschlagene Dach von Teilen der Jury als politisch nicht umsetzbar beurteilt. Ob es damit dem im Programm festgelegten Beurteilungskriterium „Baubewilligungsfähigkeit“ widerspricht, kann von der Jury nicht abschliessend beurteilt werden.

Spannweiten, Lastabtrag und Materialisierung überzeugen nicht durchgehend. Die Deckenstärken werden mit fast 70cm erstaunlich gross. Die Massivholzdecke von 42cm dürfte der Bewältigung einiger statisch anspruchsvollen Stellen geschuldet sein, lässt aber eine unwirtschaftliche Erstellung und auch ein etwas verschwenderischer Umgang mit dem Material vermuten. Auch ist das vorgeschlagene Glasdach in der gezeigten Art aufgrund klimatischer Bedenken wie auch Fragen des Unterhalts und der Kosten so nicht denkbar ist. Ob eine einfachere Lösung für die Oblichter die Qualitäten dieses Raums zu sichern vermag, müsste bewiesen werden.

Insgesamt handelt es sich um einen gekonnt vorgetragenen, intelligenten Vorschlag, der zwar in Grundriss und Konstruktion noch Mängel aufweist, durch seine Grundanlage aber das Potential zu einer gelungenen Lösung aufweist. Leider vermag es – gerade auch durch die Grundannahme, alle Nutzungen in einem Volumen mit einem zentralen Atrium unterzubringen - die Anforderung an ein ortstypisches Bauvolumen nicht zu erfüllen

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **20 · SOLIS** trotz Um- und Anbau an den bestehenden Kindergarten und weiteren Sanierungsmassnahmen am Mehrzweckgebäude, dank einem kompakten Neubauvolumen unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.







## 30 · TOPAZ

### engere Wahl

Architektur

**Schaufelbühl Ruf Architekten GmbH, Chur**

Landschaftsarchitektur

Mitarbeit: Annette Ruf, Reto Schaufelbühl, Paula Schaufelbühl

**Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz**

Mitarbeit: Christoph Kohler

Fachplaner

-



### Projektbeschrieb

Das vorgeschlagene, kreuzweise verschränkte Volumen übernimmt das Niveau der Mehrzweckhalle, der Zugang zum Gemeindehaus liegt auf Niveau der Strasse. Im langgestreckten Baukörper sind die neuen Schulnutzungen und die Räume der Gemeinde untergebracht. Quer dazu liegen die beiden Kindergärten. Der Neubau übernimmt die geometrische Aus-richtung der Mehrzweckhalle – das dazu leicht abgewinkelte historische Schulhaus behält auf diese Weise seine herausragende Präsenz als bedeutendes Gebäude im Areal. Die Einfahrt in die Tiefgarage von der Obstgartenstrasse ist durch den ansteigenden Geländeverlauf angenehm kurz. Gegen die Obstgartenstrasse ist das Gebäude dreigeschossig konzipiert – dort befinden sich die Räume der Gemeinde und der Schuladministration/verwaltung, die mit niedrigeren Raumhöhen auskommen, während im leicht erhöht gelegenen hinteren Gebäudeteil der zweigeschossigen Schule die Raumhöhen den grossformatigen Nutzungen angepasst sind. Die quer eingeschobenen Kindergärten befinden sich unter einem abfallenden Dach, das der Kindergartenutzung im Massstab angepasst ist. Der Neubau zeigt seine Giebelfassade zur Obstgartenstrasse und schafft damit ein eindeutiges Gesicht für die entsprechend öffentliche Nutzung der Gemeinde. Er tritt auch mit dem historischen Schulhaus in einen Dialog, wobei er sich bescheiden einordnet.

Die heterogene Nutzung, die im Neubau untergebracht wird, wird durch eindeutige Erschliessungen geordnet. Die Gemeinderäume werden schlüssig von der Obstgartenstrasse erschlossen. Der Eingang zur Schulnutzung liegt leicht erhöht auf dem gleichen Niveau wie die bestehende Schule, was die beiden Schulgebäude vereint. Der Zugang zu den beiden Kindergärten liegt ostseitig separat. Dort befinden sich auch die abgetrennten Außenräume der beiden Kindergartengruppen.

Der Mehrzweckraum liegt nördlich ausgerichtet gegenüber dem Eingang der Mehrzweckhalle. Der dort situierte Außenplatz kann synergetisch vielfältige Nutzungen kombinieren. Mit dieser Entflechtung der Erschliessungen der einzelnen Nutzungen entsteht eine wohltuende Orientierung in der vielfältigen Nutzungsdurchmischung.

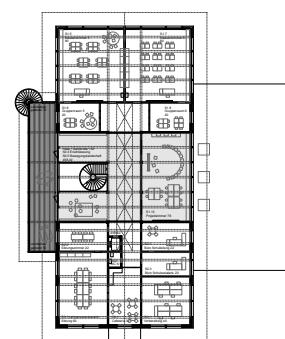
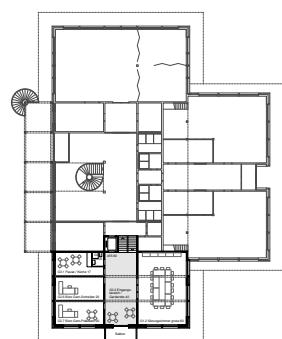
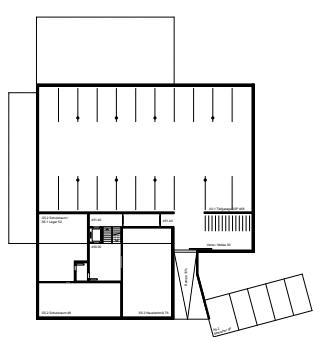
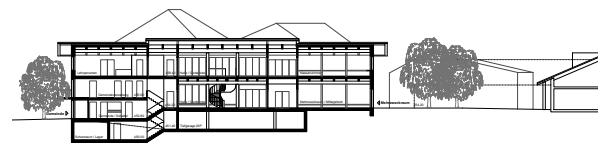
Das Gebäude ist als einfacher Holzbau konzipiert. Die niedrigen Räume haben entsprechend kleinere Holzbalkenquerschnitte als die hohen Schulräume. Die unterschiedlichen Nutzungseinheiten sind in dem einfach gehaltenen Holzbau gut ablesbar. Die Holzkonstruktion ist aussen vertikal in Feldern verschalt. Die Beschattung erfolgt durch aussenliegende Stoffmarkisen. Die Fassaden sind unaufdringlich, feingliedrig und sorgsam gestaltet. Innen zeigt sich die Holzbalkendecke und gibt den Räumen so einen lebendigen Charakter. Die Böden sind mit Parkett ausgelegt. Die Wände sind mit den Fermacellplatten eher nüchtern gehalten.

Das Areal ist primär als gut funktionierende Schulanlage organisiert, denn die Besucher des Gemeindehauses werden nicht ins Areal geführt. Der Zugang zum Gemeindehaus liegt direkt an der Obstgartenstrasse. Lockere Baumgruppen prägen den Außenraum und fassen auch den bestehenden Pausenplatz des alten Schulhauses. Der Hof zwischen Mehrzweckhalle und Neubau kann gut schulisch und ausserschulisch genutzt werden, für Feste kann der angrenzende Allwetterplatz, der nur wenig nach Westen verschoben wird, miteinbezogen werden. Die Anlage tritt von der Amriswilerstrasse jedoch wenig attraktiv in Erscheinung.

Insgesamt überzeugt dieser Projektvorschlag durch seine sorgsame, zurückhaltende Erarbeitung in Schnitt und Grundriss sowie Situation. Kritisiert wird die etwas zwanghaft wirkende formale Zusammenfügung der Nutzungen, was sehr längliche Proportionen in vielen Räumen zur Folge hat und die Mehrfachnutzung verschiedener Nebenräume zur Folge hat, was nutzungstechnisch einschränkend ist. Die Erschliessungshalle ist in ihrer Nutzung als Erschliessung, Garderobe und Lernlandschaft noch nicht nachgewiesen und scheint diesem Anforderungskatalog nicht in allen Punkten gewachsen. Das Projekt ist massgeschneidert auf die Aufgabe zugeschnitten, schafft sich aber dadurch auch ein etwas enges Korsett und lässt keinen Spielraum zur Veränderung zu.

Der Vergleich der acht Projekte der engeren Wahl hat gezeigt, dass das Projekt **30 · TOPAZ** trotz Umnutzung und damit einhergehenden Sanierungsmassnahmen im Mehrzweckgebäude, dank einem sehr kompakten Neubauvolumen klar unter dem Durchschnitt der zu erwartenden Kosten liegen dürfte.







## 4.2 übrige Projekte

### 01 · äpfel & birnen

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 2. Rundgang

**STAUFFACHER AEMISEGGER architekten gmbh, Triboltingen**

Mitarbeit: Peter Stauffacher, Markus Aemisegger, Rebecca Bader, Sandro Bürkli

**ERNI Gartenbau + Planung AG, Bottighofen**

Mitarbeit: Torsten Hofmann



### 02 · Schmetterling

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 2. Rundgang

**KNTXT Architekten GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Patrick Vidalis, Stefanie Fridrich, Stefan Vetsch, Manuel Gross

**Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH, Altendorf**

Mitarbeit: David Näf



## 03 · Belvedere

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 1. Rundgang

**Planbar AG, Triesen**

Mitarbeit: Rico Malgiaritta, Markus Sprenger, Franziska Metz

**Amati Gartenarchitektur & Design**

Mitarbeit: Jonas Mörgeli



## 04 · Pinocchio

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 2. Rundgang

**ARGE Architekturkollektiv MAAY, Winterthur**

**& Büchler Gubler Kuster Architekten, Wängi**

Mitarbeit: Aileen Geistlich, Allegra Milesi, Yves Waeger,  
Matthias von Sinner, Dominic Büchel, Daniel Gubler, Pascal Kuster

**Dylan Torri Landschaftsarchitektur, Zürich**

Mitarbeit: Dylan Torri



## 05 · HE-FEEN HO-FEEN

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 1. Rundgang

**Atelier M Architekten AG, Zürich**

Mitarbeit: Franziska Hauser, Maria Uehli, Deborah Truttmann, Daniel Frédéric Minder, Flurin Steiner, Oliver Walter

**Atelier Soto, Basel**

Mitarbeit: Sandra Schlosser



## 07 · SOL

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 2. Rundgang

**Berktole Weber Architekten ZT GmbH, Dornbirn**

Mitarbeit: Philipp Berktold, Helena Weber, Denise Pfleger

**Land Rise Landschaftsarchitektur und Raumplanung, Egg**

Mitarbeit: Maria-Anna Schneider-Moosbrugger



## 09 · Pagoda

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 2. Rundgang

**KBZ (Kollektivbüro Zürich)**

c/o Raül Yago

Mitarbeit: Jordi Cabos, Josep Ribes, Raül Yago

**Ana Navarro, Landschaftsarchitektin BSLA**

Mitarbeit: Ana Navarro



## 10 · TILIA

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 1. Rundgang

**HM Architektur AG, Kreuzlingen**

Mitarbeit: Benjamin Aurag, Mirco Miller, Ingo Burow

**Fässler Freiraumplanung AG, Kreuzlingen**

Mitarbeit: Rico Semmann



## **13 · UNIO**

Architektur

Landschaftsarchitektur

## **2. Rundgang**

**Finger Hutter Architekten gmbh sia, St.Gallen**

Mitarbeit: David Hutter

**Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St.Gallen**

Mitarbeit: Martin Inauen



## **14 · Dorfleben**

Architektur

Landschaftsarchitektur

## **1. Rundgang**

**ARGE Patrick Rohrer Architektur GmbH, Luzern**

**& Adriaan Westenbrink GmbH, Luzern**

Mitarbeit: Patrick Rohrer, Adriaan Westenbrink

**Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen**

Mitarbeit: Luzius Saurer



## 16 · RINGELREIHEN

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 1. Rundgang

**AMJGS Architektur AG, Zürich**

Mitarbeit: Anja Meyer, Nikolas Waelli, Mira Weingartner,  
Alexandra Stingaciu

**KOLLEKTIV NORDOST, St.Gallen**

Mitarbeit: Louis Wenger



## 17 · Brekzie

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 1. Rundgang

**Dieter Gysin, Architekt ETH SIA BSA**

Mitarbeit: Barbara Frei, Dieter Gysin, Rina Plangger, Oliver Senn

**Fahrni und Breitenfeld GmbH, Basel**

Mitarbeit: Matthias Fahrni



## 19 · DINO

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 2. Rundgang

**Büro Krucker Architekten AG, Zürich**

Mitarbeit: Benjamin Boehringer, Kacper Karpinski

**studio erde, Zürich**

Mitarbeit: Violeta Burckhardt



## 21 · MITTENDRIN

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 1. Rundgang

**aljs Architektur GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Julian Ganz, Lorenz Mörikofer, Severin Kunz, Alexandra Vontobel

-

Mitarbeit: -



## 22 · ZÄME SII

### 1. Rundgang

Architektur

**Studio Schwarz GmbH**

Mitarbeit: Felix Schwarz

Landschaftsarchitektur

**Markus Allemann Naturgärten GmbH, Schönholzerswilen**

Mitarbeit: Markus Allemann



## 23 · UNTER DEN OBSTBÄUMEN 1. Rundgang

Architektur

**Clalüna Bont Architekut, St.Gallen**

Mitarbeit: Michelle Bont, Milena Clalüna, Stephanie Achermann, Nadine Janesch

Landschaftsarchitektur

**Umraum Landschaftsarchitketur GmbH, Weinfelden**

Mitarbeit: Manuel Sturzenegger, Elias Braun, Désirée Waser



## 24 · EM-MA

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 2. Rundgang

**ARGE Subing Ben GmbH, Basel**

**Zwahlen Krupičková GmbH - zwikr studio, Basel**

Mitarbeit: Subing Ben, Aleshiang Ben, Kateřina Krupičková

**zwikr studio - Zwahlen Krupičková GmbH, Basel**

Mitarbeit: Martin Zwahlen



## 25 · Holzapfel

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 1. Rundgang

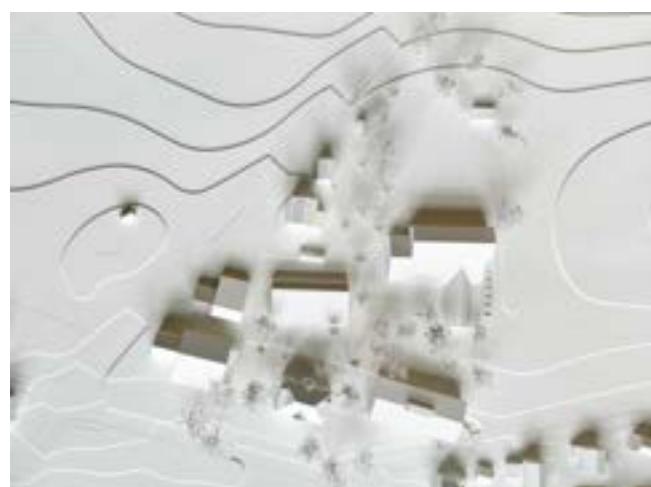
**ARGE Studio Malte Beutler, Biel**

**Michael Grunitz, Uetikon am See**

Mitarbeit: Malte Beutler, Michael Grunitz

**Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich**

Mitarbeit: Michi Gersbach



## 26 · RUN FORREST, RUN!

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 2. Rundgang

**cellule GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Ludovic Toffel, José Bento, Alexander Bruderer

**Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich**

Mitarbeit: Stefan Schrämmli



## 27 · Magdalena

Architektur

Landschaftsarchitektur

## 2. Rundgang

**Y+S Atelier für Architektur und Landschaft + Atelier Naum**

Mitarbeit: Seyal Ciorabai

**Y+S Atelier für Architektur und Landschaft**

Mitarbeit: Seyal Ciorabai



## 28 · HELIOS

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 1. Rundgang

**ARGE Atelier Void, Zürich**

**studioolooid, Zürich**

Mitarbeit: Georg Bachmann, Florian Baumgartner-Madeo

**Eberle Landschaftsarchitektur, Näfels**

Mitarbeit: Pascal Eberle



## 29 · SOLEIL

Architektur

Landschaftsarchitektur

### 2. Rundgang

**ARGE JMN Joos & Mathys, Zürich**

**Daniel Nyffeler, Zürich**

Mitarbeit: Christoph Mathys, Peter Joos, Tino Cramer, Daniel Nyffeler

**PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon**

Mitarbeit: Paul Rutishauser, Marcel Specker, Christine Grabs

